



Wertesähriger Abonnement. In Breslau 5 Mark, Moschen-Bommern. 50 Pf., außerhalb pro Quotient incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Abonnement Gebühr für den Raum einer sechshäufigen Zeit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Erstausgabe: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Beziehungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 137. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 23. März 1881.

Unseren geehrten Abonnenten, welche bisher die zweite Ausgabe des Mittagblattes mit den Schluss-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluss der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4-Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser Coursblatt, welches die Berliner und Wiener Schluss-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expediert.

### Expedition der Breslauer Zeitung.

#### Directe und indirekte Steuern.

In einer Denkschrift, welche Fürst Bismarck dem Reichstage hat vorlegen lassen, um mittels derselben die drei neuen Steuerprojekte, welche im vorigen Jahre unerledigt geblieben und in diesem Jahre von Neuem wieder eingebrochen sind, zu empfehlen, wird nachgewiesen, daß in England, in Frankreich, in Amerika der Beitrag an indirekten Steuern, welcher auf jeden Kopf entfällt, ein erheblich höherer sei, als in Deutschland. Daraus wird gefolgert, daß wir in der Entwicklung unseres Systems der indirekten Steuern zurückgeblieben seien und uns beileben müssten, das Versäumte nachzuholen.

Es hätte nicht sehr viel Mühe gekostet, aus demselben Zahlenmaterial, welches in dieser Denkschrift vorliegt, auch den Beweis zu führen, daß in den drei genannten Culturländern auf den Kopf der Bevölkerung ein höherer Beitrag an directen Steuern kommt als bei uns, daß wir somit auch in der Entwicklung des Systems der directen Steuern zurückgeblieben sind und daß wir somit uns auch beileben müssen, unsere directen Steuern in die Höhe zu bringen, falls anders wir uns nicht dem Vorwürfe aussehen wollen, unsere Cultur ungünstlich zu vernachlässigen.

Neben alle Steuerfragen ist im Laufe der Jahrhunderte unendlich Vieles zusammen geschrieben worden und es hält sehr schwer, darüber etwas Neues zu sagen. Auch die vorliegende Denkschrift, obwohl sie sich die ernsthafte Mühe giebt, die theoretische Streitfrage über den Vorrang der indirekten Steuern vor den directen so gründlich zu entscheiden, daß in alle Zukunft hinein kein Professor es sich kann einfallen lassen, dieses Thema wieder aufzunehmen, auch die vorliegende Denkschrift bringt im Allgemeinen etwas Neues nicht bei. Die Gründe, welche sie anführt, sind recht häbisch und klar formuliert, aber neu sind sie nicht. Es sind dieselben Gründe, welche schon zu unzähligen Malen erörtert, innerhalb gewisser Schranken gern anerkannt und soweit sie diese Schranken überschreiten, zurückgewiesen sind.

Nur das Eine an dieser Denkschrift ist neu, daß die Höhe der Steuerlast, welche in anderen Ländern besteht, als ein idealer Zustand hingestellt und uns ohne Weiteres zur Nachahmung empfohlen ist. Viele Steuern, hohe Cultur: darum müssen wir unsere Steuern vermehren, dann wird uns die hohe Cultur von selber zusallen. Neu ist diese Anschauung aber nicht, einem Jeden wäre es zu empfehlen gewesen, mit einer neuen Anschauung von dieser Beschaffenheit vor die Deutlichkeit zu treten.

Die Wahrheit, welche wir dieser Anschauung gegenüber zu stellen haben, ist weniger neu, aber nüchterner. In England und Frankreich bringen die indirekten Steuern mehr ein, als bei uns, weil in diesen Ländern mehr consumirt wird, als bei uns. Und es wird in

diesen Ländern mehr consumirt als bei uns, weil der Reichthum dort größer ist als bei uns. In England vor allen Dingen hat man den hohen Extrage der indirekten Steuern nicht dadurch erwungen, daß man die Zahl der steuerpflichtigen Artikel fortwährend vermehrt, sondern im Gegenthell man hat diese Zahl fortwährend verringert. Man hat die Wirtschaftspolitik so eingerichtet, daß jedermann sich wohl befand, daß das Volk wohlhabender würde, und dabei sind denn die Steuererträge gewachsen nicht „mit Sorgen und mit Grünen und mit selbstgegener Pein“, sondern ganz naturnäßig und unabkömmlig. Den größten Theil trägt dort ein einziger Artikel, der Branntwein, und das ist gerade der einzige Artikel, von welchem Fürst Bismarck bisher noch nicht entdeckt hat, daß er steuerkräftig ist.

Eine Einkommensteuer von drei Prozent bringt in England ganz andere Beträge auf als bei uns, weil der Durchschnittsbetrag des Einkommens dort ein sehr viel größerer ist als bei uns. Ganz aus demselben Grunde bringen die Verkehrsteuern in England sehr viel mehr auf als bei uns, weil der Verkehr ein sehr viel größerer ist. Es bleibt kaum einen Artikel, an welchem man die Größe und die Wohlthätigkeit des ganzen Verzehrers besser messen kann, als der Zucker. Der Zucker ist kaum durch einen anderen Artikel zu ersetzen, er wird in allen Culturländern in gleicher Beschaffenheit verkauft, sein Verbrauch kommt nicht irgend einer besonderen Leidenschaft entgegen, er ist ein Gegenstand, gegen dessen wachsenden Verbrauch die Moral schlechtin nichts einzuwenden hat. Das sind Prädicate, welche sich auf Wein, Bier und Branntwein, auf Kaffee, Thee und Chocolade und endlich auf Tabak nicht ohne Weiteres übertragen lassen. Nun, an Zucker verbrauchen wir 15 Pfund auf den Kopf, während Nordamerika 38, England 57 Pfund verbraucht. Gegen Russland und Spanien mit 6 Pfund sind wir in demselben Maße voraus, als wir gegen die oben erwähnten Länder zurückbleiben.

Man vergegenwärtige sich das Leben des englischen Arbeiters, der an Thee gewöhnt ist, an einem so starken Thee, wie er bei uns den wohlhabenden Klassen nicht einmal schwachhaft ist und damit vergleiche man die bei unseren Arbeitern übliche Tagesordnung, welche mit ein paar Kaffeekannen aufgemuntert wird! In Frankreich ist Wein das gewöhnliche Getränk des gemeinen Mannes, der marchand de vin hält die Garde des untersten Ranges. In Paris kommt auf den Kopf der Bevölkerung, die Neugeborenen mit einbezogen, ein halber Liter Wein auf den Tag und an anderen Orten steigt dieser Beitrag auf ½ Liter. Bei einer Bevölkerung, welche durch die Gunst des Klimas oder den aufgesammelten Capitalreichthum des Landes in den Stand gesetzt worden ist, so zu leben, begreift es sich, daß die indirekten Steuern mehr einbringen, als bei uns. Und wenn wir dadurch, daß wir Frieden behalten, daß das Vertrauen sich hebt, daß wir eine vernünftige Wirtschaftspolitik verfolgen, zu größerem Wohlstand gelangt sind, werben auch bei uns die indirekten Steuern mehr ein.

Nicht dadurch sind England und Frankreich zum Wohlstand und zur Zufriedenheit gelangt, daß sie die indirekten Steuern möglichst in die Höhe trieben, sondern umgekehrt, weil sie zum Wohlstande gelangt waren, begannen die indirekten Steuern mehr einzubringen. Das zum Leben Unerlässliche läßt man aber in England völlig und in Frankreich möglichst von Steuern frei. Die Notn des letzten Krieges und seine Folgen hat die Franzosen gezwungen, manche Steuern einzuführen, die ihnen selbst sehr unerwünscht sind und die nur in Deutschland theoretische Verbrecher sind. Aber bei den nothwendigsten Nahrungsmitteln sucht man doch den Steuerdruck möglichst zurückzuhalten. Brod und Fleisch erzeugen Arbeitskraft und wenn man die

Arbeitskraft besteuert, kann der Wohlstand nicht wachsen. Wir haben alle Veranlassung, uns davor zu hüten, die Höhe unserer indirekten Steuern nach dem Vorbilde anderer Staaten zu steigern, mit welchen wir weder in Wohlstand noch in Schulden weitefern können.

Breslau, 22. März.

Die zweite Sitzung der diesseitigen und österreichisch-ungarischen Commissionen befußt der Vorberathungen für den Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages fand am Sonnabend statt. Wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, ist in dieser Sitzung von den österreichischen Commissarien auf die großen Nachtheile hingewiesen worden, welche Österreich durch die Grenzsperrte erwachsen, da letztere den Viehexport aus Österreich vollständig inhibiert; auch die anlässlich der Viehschauen von der deutschen Regierung erlassenen Anordnungen machen den Export des Viehes für Österreich fast unmöglich. Es wurde darauf beschlossen, eine Subcommission niederzusetzen, in der die Frage erörtert werden soll, auf welchem Wege diesen Beschwerden der österreichischen Regierung abzuheben und welche Änderungen im deutschen Gesetz und Verfassungen zu treffen seien. Es heißt, daß Österreich für diese Vergünstigungen sich zu nicht unerheblichen Concessions bereit erklären würde. Gegenwärtig finden die Besprechungen wegen des von der deutschen Regierung gemachten Vorschlags, betreffend die Bindung der Tarife statt; Deutschland beantragt für eine große Anzahl von Artikeln die Bindung der Tarife, so namentlich für agrarische Produkte, die Textilbranche, Eisen u. c. Wir hören, daß man von beiden Seiten bemüht ist, ein Definitivum zu Stande zu bringen.

Bur türkisch-griechischen Frage wird heute gemeldet, daß sich die Pforte nun doch zu größeren Concessions entschlossen habe, nämlich zur Abtreitung von Thessalien bis einschließlich Ambelakia, Larissa und Kardiga, von Aria und als Entschädigung für den übrigen Theil des Epirus von Kreta. Auf Grund dieser Verständigung ließe sich vielleicht ein Einverständnis erzielen, es fragt sich nur, ob die türkische Diplomatie das Anerbieten wirklich gemacht hat.

Berliner Blätter ließen sich gestern aus Petersburg telegraphieren, Loris-Melikow habe seine Demission gegeben. Diese Nachricht wird bereits entschieden dementirt, sie widerspricht auch tatsächlich allen uns vorliegenden Mitteilungen. Die Meldung ist offenbar durch folgende, von der „Russ. Ztg.“ gebrachte Erzählung veranlaßt worden: „Gleich nach dem Tode Kaiser Alexanders II. begab sich Graf Loris-Melikow zum jetzt regierenden Herrscher und sprach: „Majestät, ich bin Soldat, das Unglück ist geschehen, ich habe also meine Pflicht nicht erfüllt, entlassen Sie mich.“ Kaiser Alexander III. fiel dem Grafen weinend um den Hals und bat ihn, auf seinem Posten zu bleiben. Als der Graf hierauf erklärte, er habe viele Feinde, die seinen Sturz wünschen, und wolle deshalb lieber freiwillig gehen, begab sich der Kaiser in die Gemächer der Kaiserin, kehrte mit ihr zum Grafen zurück und bat sie, ihm zu helfen, den einzigen Mann, auf den seine ganze Hoffnung sich gründet, zu bewegen, dem Staate fernherin seine Dienste zu widmen. — In Folge dessen nahm Loris-Melikow sein Abschieds-Gesuch zurück und darf seine Stellung jetzt als sehr gesichert ansehen werden.“

Gegenwärtig macht sich in einem Theil der russischen Presse eine sehr reactionäre Strömung bemerkbar. Die russische „Peterb. Ztg.“ verlangt die Anwendung drastischer Maßregeln, die „Neue Zeit“ plädiert für Repressivmaßregeln gegen die Schweiz, weil diese die Nihilisten beherberge, die „Mosk. Ztg.“ endlich will die Verlegung der Residenz nach Moskau. — Hoffentlich bewahren der Kaiser und seine Regierung auch fernherin die gesättigte und besonnene Haltung, welche sie bisher an den Tag legten.

Über die französische Ministerkrise liegen keine neuen Meldungen vor.

#### Lobe-Theater.

##### Gastspiel des Herrn Barnay.

Am Montag trat Herr Barnay in einer seiner bedeutsamsten Rolle, als „Narciss“ in Brachvogels gleichnamigem Trauerspiel, auf. Es ist keine leichte Aufgabe, welche der Dichter dem Schauspieler gestellt hat. Ein Hamlet im Salon, ein durch Unglück dem Wahnsinne nahegebrachter Mensch, der sich trotz seines Menschenhasses und des Cynismus, in dessen Vorstellung er sich gefällt, doch sein besseres Ich, die Achtung vor sich selbst bewahrt hat, so erscheint uns Narciss Nameau. Aber der Dichter hat den Charakter nicht so einfach gezeichnet, er hat ihn mit Details überladen, welche den Darsteller nur allzu leicht auf Irrewege führen können. In der That haben wir berühmte Schauspieler gesehen, welche in dieser Rolle den vollsten Nachdruck auf die bizarren Launen, auf den menschenfeindliche Cynismus des Sonderlings legten, welche sich keinen der packenden Effecte, an welchen die Rolle so reich ist, entgehen ließen und die es doch nicht verstanden haben, uns die Gestalt glaubhaft zu machen. Narciss ist kein sentimental Träumer, kein philosophischer Witzling, kein welschmerzlicher Narr, er ist ein Mensch, den ein gewaltiges Unglück aus dem Gleichgewicht gebracht hat, der unter seinem vorgeblichen Materialismus ein tiefs Gemüth verbirgt, der sich in seiner zur Schau getragenen Vorkommenheit seine Selbstachtung und seinen Idealismus bewahrt hat. An Geist und Gemüth steht er hoch über seiner von stütlicher Fäulnis angestossenen Umgebung, er hat sich das Herz eines Kindes mitten unter einer Welt der Verderbtheit erhalten.

Mit unvergleichlicher Kunst wußte Herr Barnay aus der erdrückenden Fülle der Details diesen Kern herauszuhälen, den ganzen Reichthum seines Gestaltungsvorwiegens verwendete er darauf, in Narciss vor Allem den unglücklichen Menschen zu zeichnen und ihn unserm Herzen nahe zu bringen. Dabei kam die Ausarbeitung des Details in keiner Weise zu kurz, nur überwucherte sie nicht und artete nicht in Maniertheit aus. In der Scene mit den Encyclopädisten fehlte es nicht an heiterer Schärfe, in der Pagoden scene nicht an sprunghafter Laune, das Hauptgewicht aber legte der Künstler denn doch in jene Stellen, in welchen das Menschliche im Narciss zum Vorschein kommt. Die Erzählung seiner Liebesleidern und die Begegnung mit der Pompadour waren dementsprechend die Glanzpunkte des Abends.

Von unseren einheimischen Kräften haben wir in erster Reihe Bettge zu nennen. Die talentvolle Künstlerin spielte die Pompadour mit überraschender Kraft und Schärfe, nur in Maske und Haltung zu jugendlich. Fr. Stehle war eine amüsante Dumiault,

die übrigen Mitwirkenden leisteten ihr Bestes. Die gesamte Vorstellung wurde sehr beißig aufgenommen, der Gast nach jedem Acte und wiederholte oft offener Scène sturmisch gerufen.

Leider war das Haus, namentlich im ersten Range, nur schwach besucht. Es wäre beschämend für den Kunstmangel unserer Bevölkerung, wenn ein so hochbedeutender Künstler, wie Barnay, und sein interessantes Repertoire in der That keine Zugkraft aussäben sollten. Hoffentlich tritt hierin recht bald eine wünschenswerte Veränderung ein, damit sich das Gastspiel Barnay's auch in dieser Beziehung befriedigend gestalte.

#### Eine Reise im Sattel.

Von Gr. Richmann.

Lange Wochen hindurch waren die Schleusen des Himmels geöffnet gewesen und hatten endlose Wassermassen über die durstige Erde des mittleren Brasiliens geschüttet. In die Poren des Erdreichs war die Feuchtigkeit eingedrückt und hatte aus der gedörrten Staubschicht des Bodens einen schlammartigen Bret geschaffen.

Ein ungewöhnlich schneller Temperaturwechsel quälte zwei arme reisende Reiterinnen durch glühende Sonnenstrahlen, deren sengende, erschlauchende Hitze auf die müden Glieder und schmachenden Gaumen ihre lähmende Wirkung nicht verschlechte. Gegen die Läßigkeit der Gluth und der schwirrenden Insekten, die nach der Regenperiode stets in Legionen ihre Alitaquen ungeniert und furchtlos auf Menschen und Vieh ausführen, boten die gendarmblauen Gaze-Tis-Ponchos nur einen ungenügenden Schutz. Ponchos, meine Reiterinnen, sind nämlich 2 Meter breite und 3 Meter lange Stücke Stoff, der Fahrszeit angemessen entweder aus Flor, Seide, Cashmir, Tuch oder Filz, welche der Länge nach in der Mitte einen Schlitze haben, der mit Borte oder Band eingefasst wird. Um diese Deckung herum und auch an den vier Kantenstellen ziehen sich Stickereien, entweder von Gold, Silber, Seide oder auch Wolle hin. Da durch den erwähnten Schlitze bei gutem Wetter der Kopf gesteckt wird, und bei schlechtem nur das Gesicht herauslugt, so sind diese Ponchos zu einem, von Alt und Jung, von Hoch und Niedrig, Männlein und Weiblein bei jeder Gelegenheit getragenen unentbehrlichen National-Garderobestück geworden.

Die jüngere der Reiterinnen war eine vielgereiste Deutsche, Ellen mit Namen, die zum Besuch nach Brasiliens gekommen war. Dieselbe hatte mit die Erlebnisse dieser Sattelfrise geschildert und ich werde sie unten selbst sprechen lassen.

\* \* \*

Als ich, so schrieb sie, mich im Stadthause der Familie, um derer willen ich über den Ocean geschwommen war, vorstellte, bedeu-

tete man mir bedauernd, daß, da dieselbe bereits nach einer 50 engl. Meilen belegenen Plantage zum Aufenthalt während der heißen Jahreszeit übergesiedelt sei und nur dort und nicht im Stadthause „several rooms“ (mehrere Zimmer) zu meinem Empfang bereit seien; wenn ich aber an two rooms (zwei Zimmern) genug hätte, wollte die Hausmeisterin mir augenblicklich dieselben im Geschäftshause herrichten, damit ich mich von meiner sechswöchentlichen Meerreise erholen könnte, ehe ich den Ritt to the German Farm in the country (nach dem deutschen Gute auf dem Lande) unternehme. Die Familie, die ich besuchen wollte, war nämlich aus Deutschland übergesiedelt.

Da die Hausmeisterin eine gebildete Engländerin von guten Sitten war, so erbot sie sich freiwillig, den anstrengenden Ritt ebenfalls zu unternehmen und mich mit der Autorität ihres Alters zu schützen, denn es ist in der dortigen Gegend für eine junge Fremde ein Wagnis, nur von einem sarkigen manservant (Diener) geführt, über Land gegen 50 Meilen einen Ritt auf einer wenig oder gar nicht passierten Straße zu machen. Mit großem Dank nahm ich das Opfer an.

Mit dem nötigen Proviant und den Pistolen im Halster machten wir uns auf den Weg. Morgens vor Sonnenaufgang waren wir aufgebrochen, weil wir während der Mittagszeit in einem Wirthshaus an der Straße oder in einem Walde ausruhen wollten, um in der Nacht weiter zu reiten. Da unsere Thiere leichtfüssig und mutig waren, so hofften wir am Abend des zweiten Tages in german house zu sein. Gegen den uns führenden Diener konnte ich eines Misstrauens nicht ledig werden, ich wußte nicht warum. War mit der wütenden Blick aufgefallen, als er hörte, daß die Mutter sich uns anschließen würde, oder war es der Umstand, daß er, als er sah, wie ich mein ansfangs widerstreitendes Thier sehr bald so in der Gewalt hatte, daß es lammtromm dem leisen Druck am Huf folgte, in englischer Sprache in die Worte ausbrach: „Ich habe geglaubt, die Gouyanna würde auch sie abwerfen, sie hat bisher noch nieemand außer mir auf ihrem Rücken geduldet.“

Ich wußte, woran ich nun bei diesem Führer war, hatte ich doch den Geist, der die verschiedenen Volkschichten der dortigen Gegend beherrscht, schon einmal zwei Jahre vorher eingehend studirt. Ich verlor auf Grund dieser Erfahrungen keinen Augenblick mit Beschilderungen oder Furchtläuterungen, denn das hätte ihm entschieden Herrschaft über uns Frauen eingeräumt. Ich wußte ganz genau, daß ein unbeugsamer Wille, ein unetengeschlitztes energisches Vorgehen, ein stechender, scharfer Blick einer ganzen Bande solchen Gelehrten imponieren und sie zu willenslosen Sklaven machen kann, die sich, sobald

Bisher ist ein Ausgleich der vorhandenen Schwierigkeiten nicht ermöglicht worden.

Sehr günstig lauten die englischen Nachrichten über die Verhandlungen mit den Boeren. Allem Anschein nach dürften dieselben zum Frieden führen, da England die Hauptbedingung, die Unabhängigkeit der Boeren anzuerkennen, erfüllen will.

## Deutschland.

Berlin, 21. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Werder an der Universität zu Berlin den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kreisphysicus a. D., Geh. Sanitäts-Rath Dr. Fauninger zu Augsburg den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Oberarzt des Bürgerhospitals zu Köln, Dr. med. Bardenhauer den Roten Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Festungs-Inspektionsscretär, Rechnungs-Rath Schulze zu Mainz den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Postdirektor Wagner in Aachen, den Postinspector Meine in Minden i. W., die Geheimen expedirenden Secrétaire und Calculatoren Weßlak in Dresden, Frank in Potsdam und Bennezen in Darmstadt, sowie den Postinspector Kräfle in Berlin zu Posträthen ernannt.

Dem zum Kaiserlich russischen Generalconsul in Frankfurt a. M. ernannten Kammerherrn und Staatsrath von Glinka ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Der Thierarzt Wilhelm Tappe zu Berlin ist zum commissarischen Kreisthierarzt für die Kreise Tarnowitz und Gabitz ernannt worden.

Berlin, 21. März. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten] wohnten gestern dem Gottesdienst im Dome bei und beglückwünschten den Prinzen Friedrich Carl zu seinem Geburtstage, zu Ehren dessen ein Familiendiner bei Sr. Königlichen Hohheit stattfand. Heute empfingen beide Kaiserlichen Majestäten Ihre Königlichen Hohheiten den Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche nebst Familie hier eingetroffen und im Kaiserlichen Palais abgestiegen sind.

[Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern Mittag den Commandanten von Kassel, Generalleutnant v. Golomb, den Commandeur der 5. Division, Generaladjutanten, Generalleutnant Freiherrn v. Löß, sowie den Fürsten zu Fürstenberg. Nachmittags 3½ Uhr nahm Se. Majestät den Vortrag des Staatsministers von Puttkamer entgegen. Heute Vormittag empfing der Kaiser einige Offiziere zur Erstattung von Meldungen und hörte die Vorträge des Chefs des Militärcabnests, Generaladjutanten v. Albedyll und des Chefs des Civilcabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Ferner nahm Se. Majestät die Melbung des auf der Durchreise nach Sanct Petersburg hier eingetroffenen Prinzen Wilhelm von Hessen entgegen und empfing den Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] war am Sonnabend in der Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Gestern Vormittag wohnte Ihre Majestät der Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei und erschien Abends mit Ihrer Königlichen Hohheit der Prinzessin Wilhelm und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern in der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins und der Deutschen Landesvereine im Saale des landwirtschaftlichen Ministeriums.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hohheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] begaben sich am Sonnabend mit Ihren Königlichen Hohheiten den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margaretha, sowie Ihrer Königlichen Hohheit der Prinzessin Christiana zu Schleswig-Holstein nach Potsdam, nahmen bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm das Diner ein und kehrten mit dem 6 Uhr-Zuge hierher zurück. Abends 9½ Uhr traf der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein aus Prinkenau hier ein. Der Kronprinz empfing im Laufe des gestrigen Vormittags den ehemaligen türkischen Botschafter Arschafi-Bey und sodann den Professor Dr. Caro aus Breslau. Nachmittags stellte derselbe dem Herzog und der Herzogin von Sagan einen Besuch ab. Die Kronprinzessin empfing eine Deputation des Vaterländischen Frauenvereins aus dem Elsaß unter Führung der Freiin Isabella von Manteuffel und bestehend aus Frau von dem Knesebeck, Frau Ledderose, Frau Jössel, Frau Burgaburn, Frau Sengenwald und Frau Steenwerder. — Nachmittags 4½ Uhr begaben sich die Höchsten

sie die gelste Überlegenheit erkennen, oder wenn nur an ihren Überglauen appelliert wird, willenslos dem schwächsten Wesen beugen, trotzdem die aus dem Abschaum aller Herren Länder zusammengewürfelten Horden es manchmal dem Tiger an Grausamkeit und Bludurst zuvor thun. Sehr ostentativ zog ich das große goldene Missionskreuz hervor, das ich am Halse trug, was mir bei der dortigen bigott katholischen Bevölkerung gewissermaßen als Kreuzpah diente, da sie fast alle für ein Kreuzpah hielten — und in des Dieners großen förmlich gestellten Augen, die mich heimtückisch lauernd von unten herauf anschauten, einen scharfen, durchdringenden Blick werfend, sagte ich, heiter zwar, aber mit Beziehung:

„Gott sei Dank, ich bin zu sattelfest, um so leicht zu stürzen.“

Ein scheuer Blick des Mannes streifte mich, er trock förmlich auf seinem Thiere zusammen, als ich meinem Gouyanna die verschiedensten Kunstsäckchen abzwang, ohne nöthig zu haben, die Peitsche anders zu brauchen, als sie durch die Lust zu schwenken. Schließlich wisch doch seine Furcht der Bewunderung und in Demuth trieb er sein Pferd an unsere Seite und läufte enthusiastisch den Saum meines Ponchos. Ich war beruhigt, weil ich wußte, daß von dieser Seite nichts mehr zu befürchten war.

Mrs. Wight flüsterte mir beruhigt lächelnd zu: „I have been already very afraid, but it was not necessary, I see, you do understand the matter.“ (Mir war schon sehr bange, aber es war unnöthig, ich sah, Sie verstehen die Sache.)

Die sengenden Sonnenstrahlen entlockten dem feuchten Boden dampfende Dünste, welche wieder an allen Gegenständen, selbst an unseren Kleidern einen feuchten Niederschlag hervorriefen, der von der desseitlichen Gluth sofort wieder in Dampfe verwandelt wurde.

Ich bedauerte unsere armen Pferde. Füßtief im Schlamm watend, dann wieder auf hartem, glühenden Quarzboden, den glühenden Strahlen ausgezogen, so ging's tiefer in das Land hinein. Gegen Mittag hielten wir es auf freier Straße nicht mehr aus. Nach einem mühsaumischen Zögern folgten wir Cipio's Rath, den Weg seitwärts durch die Waldbungen einzuschlagen.

Mrs. Wight wollte ihrem Mißtrauen gegen diesen Vorschlag Cipio's Worte leihen, doch capirte sie noch rechtzeitig einen leisen Wink von mir, zu schweigen. Ich fand es nachher gesprächsweise für angemessen, die Mrs. aufzufordern, auf die geplante Siesta zu verzichten, und gab als Grund Furcht vor Miasmen an. Da meine Begleiterin meine Absicht verstanden hatte, so pflichtete sie mir bei. Der Geist jedoch war willig, während das Fleisch schwach, mehr wie schwach geworden. —

Es ist ein großartiger, ein erhabender Eindruck, den man empfängt, wenn man eintritt in einen solchen Wald. Hohe Palmen- und Baumriesen, mit vielseitigen Nüngen an den unbelaubten Stämmen

Herrschafien zur Gratulation zu dem Prinzen Friedrich Carl und nahmen bei demselben das Diner ein. (R.-Anz.)

= Berlin, 21. März. [Militärstrafprozeß-Ordnung.] — Das Innungsgesetz. Im Kriegsministerium haben heute, wie wir an dieser Stelle zuerst mittheilen könnten, die Conferenzen über die Militärstrafprozeß-Ordnung ihren Anfang genommen. In den Frage nahestehenden Kreisen glaubt man, daß es endlich gelingen werde, jetzt die Materie so weit zu fördern, daß der betreffende Entwurf in der nächsten Session des Reichstages den Gegenstand der Berathung und Beschlusssfassung bilden möchte. Der jetzige General-Auditeur, Geh. Ober-Regierung-Rath Dehlschläger, hat seit seiner Berufung sich mit raffinem Eifer dieser Frage zugewendet und unter Anlehnung an die bisherigen umfangreichen Vorarbeiten, sowie unter Benutzung von persönlichen Erhebungen in den Bundesstaaten gewonnenen Materials einen neuen Entwurf aufgestellt, an dessen Hand die jetzigen Berathungen gepflogen werden, deren Einzelheiten sich nach der Natur der Sache vorläufig der Öffentlichkeit entziehen. — Der Umstand, daß das Innungsgesetz vor der Arbeiter-Versicherungsfrage den Reichstag beschäftigen wird, ist darin zu suchen, daß man den Fractionen Zeit geben will, die Ansichten über den letzteren Gegenstand zu klären. Augenscheinlich gehen dieselben noch sehr weit aneinander, so daß für jetzt wenigstens über den Ausgang sich noch gar nichts sagen läßt. Jedenfalls wird der Versuch einer sehr durchgreifenden Abänderung des Entwurfs nicht ausbleiben, und da man weiß, wie großes Gewicht der Reichsfanzer auf die möglichst unveränderte Annahme der Vorlage legt, so möchten Diejenigen Recht behalten, welche ein Zustandekommen des Entwurfs in dieser Session noch bezwecken. Freilich hört man, es genüge der Regierung, die Frage im Reichstag überhaupt zur Erörterung gebracht zu sehen, und sie sei ebenfalls darauf vorbereitet, sich mit diesem Ergebniß für jetzt befriedigt zu erklären; sie gehe davon aus, auch hieraus für die Wahlen Nutzen ziehen zu können.

Berlin, 21. März. [Bundesrat.] In der am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Sitzung des Bundesrates wurde, nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, der Entwurf eines Elsaß-Lothringischen Gesetzes wegen Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen in der dem Landeskanschüsse beschlossenen Fassung genehmigt. Der Entwurf eines Regulatius betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuerbegünstigung für Tabak und Tabaksfabrikate, sowie der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Öffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftspraxis des Landeskanschusses wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Ein zu dem Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeprüfung (Tanz, Turn-, Schwimmlehrer, Rechtsconsulten etc.) gestellter Zuschantrag Sachens, welcher die obligatorische Einführung von Arbeitsbüldern und eine Ausdehnung der Zuständigkeit der gewerblichen Schiedsgerichte beabsichtigt, wurde dem mit jenem Gesetzentwurf befassten Ausschuß für Handel und Verkehr, ein Antrag Bremens betreffend die Zara bei der Verjölung von Tabak dem Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen überwiesen. Nachdem jedoch eine Eingabe wegen Gewährung von Unterstützung aus Unfall des Krieges gegen Frankreich und eine ferne Eingabe betreffend die Zollbehauptung von Holzästen nach dem Antrage der berichtenden Ausschüsse ihre Erledigung gefunden hatten, erhielt der Antrag Oldenburgs betreffend die Errichtung des Hauptzollamts Brake zur Abfertigung von Gütern mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuer-Rückergütung die Zustimmung. Die Besammlung trat sodann in die Berathung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung der Trunkenheit ein und erhielt den derselben in der von dem Ausschuß für Justizwesen vorgeschlagenen Fassung die Genehmigung. Mehrere auf das Zoll- und Rechnungswesen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen bezügliche Vorlagen wurden nach den Anträgen der Ausschüsse erledigt; von der Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze wurde Kenntniß genommen. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Unterstützung von dienstsfähigen Forstschulbeamten gelangte, nach dem Bericht des IX. Ausschusses, ohne weitere Debatte zur Annahme. Den Schluß bildete die Ernennung von Commissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstag, sowie die Vorlegung der neu eingegangenen Eingaben.

\* Berlin, 21. März. [Berliner Neuigkeiten.] Wie schon mitgetheilt worden, sieht der Kaiser in der Trauer über das erschütternde Petersburger Ereignis sich veranlaßt, diesmal darauf zu verzichten, die persönlichen Glückwünsche zum Geburtstage in der sonst üblichen und ausgedehnten Weise entgegenzunehmen. Die Gratulationen werden sich daher auf die königliche Familie beschränken. Da aber von außerhalb doch mancher Fürstliche Besuch hier eingetroffen ist, so werden die Betreffenden, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, statt früh am Abend von dem Kaiser zur Beglückwünschung im königlichen Palais empfangen werden. — Zum Geburtstage

des Kaisers findet am Dienstag wie alljährlich vom Ballon des Rathauses Festmusik statt. Bemerkt sei noch, daß eine Illumination des Rathauses nach dem Wunsche des Kaisers nicht stattfindet. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden morgen Abend oder übermorgen früh hier erwartet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz sich ihnen auf der Reise nach Petersburg anschließt, die Abreise würde dann Dienstag Abends erfolgen. — Der russische Botschafter von Sabourow ist am Sonntag Abend von hier nach Petersburg abgereist; in seiner Begleitung befindet sich der Botschaftsrath Herr von Koebue. — Der General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins, welche stets eine Vorfeier von Kaisers Geburtstag bildet, wohnten die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Wilhelm und der Prinzessin von Hohenzollern bei. Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal eröffnete die Generalversammlung im Namen der hohen Protectorin. Den Jahresbericht trug Geheimer Legationsrath Häpple vor. 15 Jahre seien seit der Gründung des Vereins vergangen, derselbe zähle jetzt 508 Vereine mit 51,359 Mitgliedern und besitzt ein Vermögen von 974,864 M. exkl. dem der Zweigvereine, der Grundstücke und Stiftungen. Die Ausgaben beisammen sich auf 56,099 M., die Einnahmen auf 38,348 M., der Baarbestand beläuft sich auf 225,920 M., incl. eines Reservestandes von 84,974 M. aus den Sammlungen für Ober-schulen und die Lausitz. Geheimer Archivrat Dr. Hassel sprach über die Aufgaben der Frauen-Vereine. Am Vormittage hatte schon eine Berathung der Delegirten unter Theilnahme der Kaiserin stattgefunden, bei der Geheimrat Hassel der hohen Protectorin das erste Exemplar des Handbuchs für die Frauen-Vereine überreichte. — Das Union Werner'sche, für den Festsaal des Rathauses bestimmte Congreßbild ist heute an den Magistrat ausgehändig worden und wird dasselbe schon morgen bei dem anlässlich des Geburtstages des Kaisers stattfindenden Festmahl zur Besichtigung aufgestellt sein.

[Revision des Hilfsklassen-Gesetzes.] Wie der Minister von Bötticher jüngst in der Budget-Commission des Reichstages mitgetheilt hat, ist eine Reform des Gesetzes vom 7. April 1876 über die eingeschriebenen Hilfsklassen in Vorbereitung. Dem Vernehmen nach hat das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe bereits gutachliche Berichte der Bezirksregierungen v. darüber eingeholt, inwiefern die Erscheinung, daß von den auf Grund früherer Gesetze bestehenden gewerblichen Unterstützungsklassen erk verhältnismäßig wenige in „eingeschriebene Hilfsklassen“ umgewandelt und noch weniger „eingeschriebene Hilfsklassen“ neu errichtet sind, auf etwaige Mängel des Gesetzes und inwiefern dieselbe auf andere Gründe zurückzuführen ist. In ersterer Beziehung ist namentlich erörtert worden, inwiefern die durch die Bestimmungen der §§ 11, 12 und 13 des Gesetzes den Hilfsklassen aufgelegten Beschränkungen von der Umwandlung bestehender Unterstützungsklassen in eingeschriebene Hilfsklassen oder von der Errichtung solcher Klassen abgehalten haben, und eventuell, ob Änderungen des Gesetzes in dieser Beziehung unabdinglich beziehbar räthlich erscheinen. Die stattgehabten Erörterungen haben zu der Überzeugung geführt, daß eine Reform des Hilfsklassengesetzes nothwendig sei.

[Zur Freihafen-Frage.] Aus Hamburg wird der „L. C.“ geschrieben: „Kein Anderer nun, als Herr v. Treitschke, hat — freilich sehr gegen seine Absicht — der Sache der Hansastädte einen unschätzbar Dienst erwiesen, indem er jüngst im Reichstage den Hamburgischen Bundesrath-Bevollmächtigten, Senator Dr. Verßmann, zu einer entschiedenen Erklärung über den Standpunkt des Senats vorbereitete, welche allem jenem Gesetzesvorschlag Capitulationsverhandlungen den Boden entzieht. Der Hamburger Senat hatte befreiflicherweise keine Veranlassung gehabt, den Reichstag ohne Not durch ein schroffes öffentliches Aus sprechen der in Hamburg ohnehin allgemein bekannten Auffassungen des Senates zu reizen. Als aber Herr v. Treitschke in öffentlicher Sitzung des Reichstages allen Männern, die mit dem Hamburger Senat den Artikel 34 der Reichsverfassung gemäß seinem klaren Wortlaut anders auslegen, wie Herr von Treitschke, die Ehrenhaftigkeit absprach, als er die Freiheit des nationalen Handels in den Hansestädten „ein legitimes Stad alter Fremdherrschaft auf deutschem Boden“ bezeichnete, als er die uralten Stätten deutscher Cultur, welche den deutschen Namen an die entferntesten Küsten trugen, aufforderte, deutsche Städte zu werden, die tonne der Vertreter Hamburgs schlechterdings nicht mehr schweigen. Die sachlichen Argumente des Herrn von Treitschke zu widerlegen, war dem Senator Verßmann freilich unmöglich, trotzdem dieser Lebhafte als der größte Kenner der Hamburgischen Politik war — aus dem einfachen Grunde, weil Herr v. Treitschke es nicht für nöthig gehalten hatte, sachliche Argumente gegen die Zwiedichtigkeit der Freihafenstellung Hamburgs ins Feld zu führen.“

[Zur Wahlbewegung im Reichslande.] Durch den Tod Schmitt-Battonis ist der Sitz des Reichstags-Abgeordneten für Hagenau-Weißenburg erledigt. Als Kandidat der Autonomisten wird dort wohl der frühere Vertreter dieses Wahlkreises, Bürgermeister Neßel von Hagenau, aufstellen, derselbe, der sich im Landesausschuß bei der Frage der Ortszählungen offen auf die Seite der Beamten stellte. Unter diesen Umständen unterliegt es keinem Zweifel, daß bei dieser Erstwahl die frondirenden Altdutschen von

geben mit ihren Spikenkronen von Niesenblättern dem Urwald den Eindruck eines Tempels. Auch die Lust, die einen von dort heraus anweht, sie ist so frisch, scheint so rein, wie der lebendige Gottesodem. Einen ähnlichen Eindruck empfangen zu haben, kann ich mich nur erinnern, als wir einst in Italien nach einer heißen Mittagswanderung in die kühlen Hallen eines Klosters traten. Die dortigen Wälder sind nicht, wie bei uns bevorstet, sondern es ist alles ur- und naturwüchsig. Daher wird man auch dort nirgends wie bei uns, ganze Waldstrecken von ein und derselben Baumart entdecken. Ich für meinen Theil kann mich nicht einmal erinnern, auch nur je zwei Exemplare derselben Gattung neben einander gesehen zu haben. Zahllose Schmarotzer, Schling- und Rankengewächse halten grüne Vorhänge und Wände zwischen verschiedene Stämme gewebt und wo sie eine Lücke ließen, bildeten sie den sonnigsten Rahmen zu ebenso vielen traumhaft schönen Naturgemälden. Lange Spinnensäden flogen durch die Lust; dort wo die Sonnenstrahlen ihre Reflexe zwischen die dichten Waldkronen darauf fallen ließen, schienen es flegende Goldgewebe zu sein. Der grüne schwelende Moostepich zu unseren Füßen war schlüpfrig und glänzte, wie wenn er mit Glasur überzogen wäre. Waren nicht darüberhin Ranken und niedriges Strauchwerk gesetzt, so wäre es für die Thiere unmöglich gewesen, festen Fuß zu fassen.

Es waren tiefe, harmonisch wirkende Töne, welche in dem stimmgrossen Farbenconcert um uns her mitwirkten und unseren Sinn gefangen nahmen: Das dunkle, ehrwürdige grüne Moos mit den hellen Blätterwinden darauf; die bläulich bis ins havannafarbene abschattenden himmelhohen Stämme mit den zartgrünen Rankenkronen. — Zwischen die dunklen Blätterkronen lugte dann und wann ein Stückchen Himmel voll intensivster Bläue, gleich wie ein selig empfindendes mildes Menschenauge zu uns herab. Doch auch die südl. bunte Farbenpracht fehlte nicht. Seitwärts, theils am Gestrauch, theils auf dem schlüpfrigen Moostepich verstreut lagen Blüthen; manche hatten wahrhaft riesige Dimensionen, andere dagegen waren kaum mittelgross und einige waren winzig klein. Es waren Blüthen darunter von jenem gelblichen unangenehmen Rostrot, das unsere Fingerhüte und Kaiserkrone markiren; wieder andere trugen theils einen zarten Schmelz, theils eine tief intensive, heisprangende Farben-glut zur Schau, wie man die Gegensätze so art und doch so scharf ausgearbeitet nur in der Natur der südl. Himmelsstriche finden kann.

Wenn man von der grell und blendend beleuchteten Straße in diese heiligen Schatten eintritt, sieht man im ersten Augenblitc nichts als ein dunkles und doch goldiges Flimmern, es ist dies die schnelle Lichtveränderung; und erst nach und nach gewöhnt sich die Pupille daran, die umliegenden schattigen Bilder aufzufangen. Es

ist nicht die würlige Lust unserer Wälder, die den Eintrenden empfängt; — nein, es umfängt die Sinne ein so einschmeichelndes wohliges Gefühl — gleichsam wie ein süßer Hauch; man hat nur den einen Wunsch, zu ruhen — zu ruhen und zu träumen. Es bedarf einer fast übermenschlichen Selbstbeherrschung, diesen inneren Drang einigermaßen zu bekämpfen, besonders, wenn man von der verkehrten Mittagsglut der offenen Straße eintritt in diese Stätte der heiligen, tiefen Ruhe. Nicht einmal das unangenehme Geschrei und Getreisch der so herrlich besiedelten Vögel jener Zone raubte einem die traumselige Illusion, denn um diese Tageszeit hat selbst die Vogelwelt sich zur Ruhe auf irgend einen Ast oder Zweig gehockt.

Da Mrs. Wight schon bei Jahren war, so ist es selbstverständlich, daß bei ihr die Natur zuerst ihre Rechte geltend macht. Ich bemerkte, wie sie ihrem Thier die Zügel fast gänzlich überließ und die über müde schloß. Dann und wann nur schreckte sie empor, wenn sie durch einen Zweig des dichten Strauch- und Rankengelaubes einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte.

Ich machte mir im Stillen Vorwürfe, daß ich das Opfer der Dame angenommen hatte und nahm ihr Pferd in die Zügel, sorgfältig vermeidend, daß ihr Gesicht und ihre ziemlich umfangreiche Haarfrisur mit den grünen Begleiterern noch ferner in Collision kämen.

So waren wir eine Weile im Schritt, sie schlendrte und ich in Sinnen verloren, dahingeträgt durch das stillle Walgebiet. Das unangenehme Geschrei eines Vogels, dessen Namen ich nicht angeben weiß, schreckte mich aus meinen Träumereien. Mit viel plötzlich ein, daß ich das Thier Cipio's nicht mehr hinter mir hörte. Ich schaute mich um. Keine Spur von Ros noch Reiter war zu erblicken. —

Ich weckte die Mrs., was mir sehr schwer gelang; sie machte mit ihrer halben Betäubung den Eindruck wie ein vom Opium Berauschter. Nachdem ich ihr die Zügel in die Hand gedrückt hatte, ritt ich den Spuren, die wir hinterlassen hatten, nach, etwa einige hundert Schritt zurück.

Da ich aus Vorsicht nur langsam vorwärts drang, die Pistole mit gespanntem Hahn in der Rechten, sorgfältig das Terrain umher reconnoisrend, so geschah unsere Fortbewegung auf dem weichen nachgiebigen Boden fast lautlos.

Da auf einmal bemerkte ich Cipio's breiten Rücken und blickte genauer hin, zu erkunden, was er seitwärts im Dicke mit seinem Pferde treibe. Er hatte sich, weil wir in der Gluth nicht das Bedürfnis, etwas zu genießen, gefühlt hatten, allein über die Proviantv

der Ausstellung eines eigenen Candidaten absehen und für Nefel stimmen werden. Wir werden also dort tatsächlich die Partien in der von dem Statthalter erwünschten Gegenüberstellung ihre Kräfte messen sehen, nämlich auf einer Seite des Alteuropäischen und Autonomisten, auf der anderen die Clericalen und Protektoren, und zwar in einem Wahlkreise, in welchem, wenn er auch im Ganzen vorherrschend katholisch ist, doch zahlreiche evangelische Landgemeinden vorhanden sind, in welchen nicht, wie in den reformierten Industrie-Dörfern des Ober-Elsasses, ein protestantischer Fabrikherr die erste Geige spielt.

[Die Verordnung, betreffend die Einberufung außerordentlicher Bezirkstage, vom 10. März 1881] bestimmt für Elsaß-Lothringen, was folgt: Die Bezirksvertretungen der Bezirke Unter-Elsaß, Ober-Elsaß und Lothringen werden zu außerordentlichen Bezirkstagen berufen, welche am 4. April 1881 eröffnet und spätestens am 7. April 1881 geschlossen werden.

[Dudwitz, der Reichsminister für Handel und Marine im Jahre 1848.] In Bremen ist in der Nacht zum Sonntag der Bürgermeister Arnold Dudwitz, 79 Jahre alt, an Alterschwäche gestorben. Der Name des Verstorbenen ist weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus ehrenvoll bekannt geworden. Im Jahre 1848 war er Mitglied des Vorparlaments und des Verfassungsausschusses und wurde später zum Reichsminister für Handel und Marine ernannt. Seine staatsmännische Begabung befand sich er namentlich durch den mit manngroßen Schwierigkeiten verbundenen Abschluß der Verträge mit dem stürzenden Königreich Hannover über Weiterführung der hannoverschen Eisenbahn bis Bremen. Dergleichen ist die Schiffsbarmachung der Weier unterhalb Bremen für See-schiffe ausschließlich sein Werk. Seinen Bemühungen gelang es ferner, im Jahre 1848 die erste deutsch-amerikanische Dampferlinie zu Stande zu bringen. Somit konnte er auf ein arbeitsames und an Erfolgen reiches Leben zurückblicken. Bereits im Jahre 1875 waren leider seine Kräfte derart geschwächt, daß er sich von den östlichen Geldhäusern juristisch genehmigt sah; in demselben Jahre bereitete ihm der Senat bei seiner Entlohnung aus dieser Körperschaft eine ehrbare Ordination.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde das ohne Angabe des Druckers erschienene Flugblatt mit der Überschrift: „An die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, des Allgemeinen Gewerkschafts-Bundes, des Grütlivereins und der deutschen sozialdemokratischen Partei!“ und der Unterdrift: „Die vom Kongreß bestimmte Fünfjahr-Commission und die Verwaltungs-Commission der Institute.“

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Der Landgerichts-direktor Mößler in Oppeln ist gestorben. Verzeigt sind: die Amtsrichter Lönn in Ratisbon an das Amtsgericht I. in Berlin, Seidenstücker in Lüdenscheid an das Amtsgericht in Unna, Gillischewski in Pücking an das Amtsgericht in Forst und Köhler in Sontra an das Amtsgericht in Kassel. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Stodmann in Gr. Strehlitz bei dem Landgericht in Oppeln, von Holtum bei dem Landgericht in Düsseldorf, Dr. Alexander Rak bei dem Amtsgericht in Rixdorf und Grüne bei dem Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Amtsrichter A. D. Klingemann und der Rechtsanwalt Dr. Alexander Rak aus Rixdorf bei dem Landgericht I. in Berlin und der Gerichts-Assessor Althaus bei dem Amtsgericht in Steele. — Der Rechtsanwalt Gail in Hadamar hat seinen Wohnsitz nach Limburg verlegt. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrat Dürre in Magdeburg ist die nachgeführte Ernennung als Notar erteilt. — Zu Gerichts-Amtsehren sind ernannt: die Referendarien Dr. Schier, Dr. Hartmann und Hubach im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, Wette im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Beuerer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Nischkowsky im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Lenk und Hansen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Bins im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, und Vogelgesang im Bezirk des Kammergerichts. Dem Gerichtsassessor Hörmann ist beabsichtigt Übertritt zur landwirtschaftlichen Verwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt.

[Die „Berliner Wespen“] werden nunmehr, nachdem sie von der „Tribune“ losgelöst sind, und zwar vom April ab, als selbstständiges Blatt erscheinen.

[Deutsche Chronik.] In Kiel fanden am 18. d. wieder Haussaudungen wegen Verdachtes der Vergabe gegen das Socialistengesetz statt. Mehrere Druckschriften und Lithographien, sowie eine Gipsbüste von Lassalle wurden mit Beiflag belegt.

### Österreich-Ungarn.

\*\* Wien, 21. März. [Czechisches aus Wien.] Es ist wunderbar, wie weit wir es in der Ausgleichsära schon mit der Versöhnung der Nationalitäten gebracht. Eben sind die Gemeinderatswahlen hier im Gange; und da reisen in allen Straßen die Polizisten die Plakate der hochconservativen Mittelpartei ab. Der loyal-Vorwand ist allerdings, daß bei der Aufsichtsrung irgend einer Vorschrift des Preßgesetzes nicht genügt sein soll. Daß das aber eben nur ein bequemer Vorwand ist, begreift Jeder auf den ersten Blick, wenn man sieht, mit welchem Elfer die Polizei die Hilfe der Haus-

s strengen Hausmeisterin entgehen wollte, zurückgeblieben, um in aller Gemüthslichkeit zu speisen.

Erliehert stellte ich die Pistole in das Halster, ehe ich Cipio anrief, um ihm kein Misstrauen zu zeigen.

In dem Augenblick, als ich des Dieners Namen auf den Lippen hatte, drehte er sich herum und fuhr erschrockt zusammen, als er meiner ansichtig wurde, denn er erwartete eine Rüge wegen seiner Pflichtvergessenheit; da ich jedoch keine Silbe weiter verlor, so verzog sich sein schwärzliches Gesicht zu einem verlegen vergnügten Grinsen, was in der That einen fast schauderhaften Anblick darbot. Ich sporne mein Pferd sowohl wie das seine durch einen leichten Schlag zu so großer Eile an, wie sie eben bei der verworrenen Wegbeschaffenheit möglich war.

Nach wenigen Minuten waren wir denn auch hinter der Mrs.

Mit gesenktem Kopf troddelte deren Thier vor uns her, die Zügel waren den Händen seiner Herrin jetzt factisch entfunken und ruhten auf seinem Halse.

Als mein Gouyanna des Thieres Langsamkeit im Heransprengen gewahr ward, wieherte es laut; die Gerdiquas schien dies für eine Aufforderung zum Galopp zu halten; denn, ebenfalls wiehernd, nahm sie diese Gangart an. Die Mrs. war vornübergesunken und hatte mit ihren Armen Gerdiquas Hals umklammert.

So ging es wohl acht Minuten durch die Wildnis; — da — auf einmal schaute das vornangalloppirende Thier vor einem jäh ihm ins Auge klatschenden Zweige — und nun stürzte es durchgehend durch Dick und Dünn. Die gellenden Angstschreie des Mrs. dicht vor ihren Ohren machten die Gerdiqua noch scheuer, sie brach mitten durch das Gestrüpp. Wir folgten. Ich bemühte mich vergeblich, dem rasenden Thiere zuvorzukommen, um ihm in die Zügel zu fallen; aber vergeblich. — Trotzdem ich der Gerdique dicht auf den Fersen war, so war der Buschdurchbruch doch zu eng, um vorbekommen zu können, auch schlug sie aus, so daß ich meinen Gouyanna fest im Zügel fassen mußte.

Endlich — ein plätscherndes Wogen wurde laut neben dem Schnauben der Pferde; — es war eine Duelle, welche das Silberband ihres Balzes entsetzt hatte, an uns vorüber durch das Waldthal in schlängelnder Linie zu rieseln.

Es wurde hier etwas lichter. Im Nu war ich an der Seite des Ausreiters und griff mit blitzschneller Seitenschwenkung ihm in die Zügel. Schnaubend stampft Gerdique noch einige Minuten den Boden, dann legte sie sich, meinem Druck und Liebkosungen fügend, in das Moos am Bachstrand.

Ich stieg jetzt ab, und nachdem ich meinen Gouyanna an einem Stamm festgezwickt hatte, suchte ich der Mrs. krampfhaft verschlungene Hände vom Hals ihres Thieres zu lösen, was mit erst gelun-

gelist requirierte, um ihr durch Benutzung der Plakate deren Entfernung zu erleichtern, wo dieselben allzu fest angeklebt sind. Es handelt sich also offenbar nicht darum, dem Gesetze zu seinem formellen Rechte zu verhelfen, sondern den Inhalt eines höchst gefährlichen Manifestes dem Publikum möglichst schnell und gründlich zu entziehen. Da nun aber die „Mittelpartei“ im Gemeinderath — genau so wie Graf Taaffe sie sich bisher vergeblich für das Abgeordnetenhaus gewünscht hat — vor allen Dingen eine wirtschaftliche ist: so kann absolut nur ein Passus des Programmes den Aerger der Regierung herausbeschaffen haben — der nämlich, wo es heißt: „Wien müsse stets Volkwerk deutscher Cultur und Sitte bleiben; es sei als Reichshaupt- und Residenzstadt Österreichs verpflichtet, über die Einheit des Reiches zu wachen und allen, dieselbe gefährdenden nationalen und föderalen Bestrebungen entgegenzutreten.“ Ja, es wird bald eine lange Litanei abgeben, was in Wien Alles nicht mehr gesagt werden darf und man sieht nicht blos, man hört schon ordentlich das Gras der Reaction unter dem „nationalen“ Dünker wachsen. In Freitag's „Brauerau“ wurde die Stelle mit brausendem Jubel in der Burg begrüßt: „ach nein, Juwelen sind's nicht, es sind nur böhmische Steine; Ihr wißt, wir grenzen an Böhmen und da kommt so allerlei Zeug zu uns hinüber.“ Darauf fulminante Beschwerde des Fürsten Lobkowitz beim Grafen Taaffe über die Nachlässigkeit des Hoftheater-Controleur und sofortige Streichung des ominösen Passus. Ein dritter Casus hat jüngst im Gemeinderath eine derbe, aber wohl verdiente Abschaffung gefunden. Graf Harrach, einer der feudalsten und ultramontanen Magnaten Böhmens, hatte vor einem Jahre im Abgeordnetenhaus den Minister interpellirt, ob er nicht die Wiener Volksschulen in ultraquistische, deutsche und slavische, verwandeln werde, damit die czechischen Lehrbuben und Tagelöhnerkinder nicht von dem deutschen Unglauben infiziert und entnationalisiert werden? Einstimig hat jetzt der Gemeinderath nach genauen Erhebungen die Resolution angenommen: es sei das eine mutwillige Entstehung der Wahrheit, und es sei unbegreiflich, wie Minister Conrad dieselbe habe ungezügigt passieren lassen können, da er als langjähriger Statthalter Niederösterreichs am besten wisse, daß jene Anklage nur von Gross und Hah gegen das deutsche Wien dichtet sei, das in der deutschen Schule seinen deutschen Charakter wahre und dessen Volksschulen man deshalb slavisiere will. Unter 62,000 Kindern seien 98 Knaben und 20 Mädchen, die nur czechisch verstanden, deren Eltern aber gerade am eifrigsten gegen slavischen Unterricht protestieren, weil die Kleinen möglichst schnell Deutsch lernen sollen. Graf Harrach protestiert nun dagegen, daß er Wien habe bekleidigen wollen, wo er lebe und geboren sei — „leider“: rief die Linke Herrn Lienbacher zu, als er nach der Affaire mit dem „höchsten Heutigen“ dieselbe Palinoide vorbrachte.

Wien, 21. März. [Das Petersburger Attentat und die Wiener Polizei.] Die Zustände in Russland sind nicht ohne Wirkung auf unsere Polizei-Verhältnisse geblieben. Das Polizeipräsidium in Wien hat gestern an sämtliche Polizei-Bezirksleiter und Abteilungs-Vorstände einen Erlass gerichtet, in welchem der strengste Auftrag ertheilt wird, alle verdächtigen Individuen, insbesondere alle verdächtigen Personen, welche sich auf der Straße herumtreiben, ob bei Tag oder Nacht, arretiren und zur Ausweisleistung zum Amte stellen zu lassen. In Folge dieses Erlasses sind bereits die erforderlichen Befehle an die Wachorgane ergangen. Der Grund dieser Maßregel mag wohl in der Thatsache zu suchen sein, daß an dem Gebäude der russischen Botschaft während der letzten Tage Plakate affichirt gefunden wurden, welche von Nihilisten herzurühren scheinen. Die Plakate waren geschrieben und enthielten Drohungen gegen die hier befindlichen russischen Vertreter. Unterzeichnet waren die Plakate bloß mit zwei Buchstaben. Der Inhalt dieser Plakate wird von den Polizei-Leitern so geheim gehalten, daß die Subalternbeamten nicht Einsicht in dieselben nehmen dürfen. Die Plakate affichirt zu haben, erscheint ein Mann verdächtig, welcher fadenscheinig gekleidet war, durch einige Zeit in einem hiesigen Hotel wohnte und sich sodann den Vollbart abnehmen ließ. Man vermutet, daß dieses Individuum sich aus Sibirien geflüchtet habe, weil es über die dortigen und überhaupt über die russischen Zustände ganz genau informirt war und mit der größten Präzision über die Propaganda der Nihilisten in Russland Auskunft zu geben vermochte.

Gen war, als Cipio hinzutrat. Als die Mrs. sich nach einigen Minuten etwas erholt hatte, wollte ich aufbrechen; die Erschöpfte erklärte dies ihrerseits für unmöglich.

Cipio lagerte sich am Rande des Balzes, während ich mißmutig mein Pferd, das sich ebenfalls gelagert hatte, während der Station als Divan benutzte.

Eine halbe Stunde mochte so vergangen sein, als ich plötzlich aufmerksam wurde durch das unruhige, entsetzte Gebahren Gouynnas.

Ich schaute umher und blickte starr in zwei gierig glühende Augen.

Als Cipio der Schlange ansichtig wurde, stieß er einen Entseßschrei aus und wollte fliehen. Da wir jedoch zur Besinnung gekommen waren, — war er schon umringelt und der Kopf des Thieres züngelte gierig vor seinen Augen.

Ein Glück, daß die Pferde angepflockt waren, in ihrer Furcht versuchten sie sich loszureißen, doch vergeblich.

Schnell überlegt riß ich eine Pistole heraus und drückte sie an der Seite des Kopfes ins Auge der Schlange hinein ab.

Mit einem giftigen Zischen sank der gräuliche Kopf zurück, die Ringe lösten sich, das Thier sank zu Boden, mit ihm zugleich aber auch Cipio. Das nach dem Kopfe gebrängte Blut hatte ihm Schwindel verursacht.

Von oben herab regnete jetzt ein Hagel von harten Gegenständen, Früchten oder Steinen — mir blieb nicht die Zeit zum Untersuchen; Ich blickte empor. Eine ganze Heerde affenartiger Thiere hatte unsere Gruppe zum Zielpunkt eines vergnüglichen Bombardements gemacht. Als ich einen Schuß in die Luft feuerte, zogen sie sich mit lautem Gefletsch zurück. Von einem der Würfe war Cipio am Kopf getroffen, daß er blutete.

Ich zerriss meineleinene Schabracke und verband die Wunde, nachdem ich dieselbe gewaschen hatte.

Cipio war nur halb zurechnungsfähig, als er immerfort stammelte: „Danke, weiße Missi, daß ich nicht verdient habe!“

Wir konnten aber doch nicht mitten in der Wildnis dauernd campieren. Es gelang mir, weder Mrs. noch Cipio aufs Pferd zu bringen, da beide zu schwach waren. Ratlos blickte ich umher. — Horch, — war das nicht Musik?!

Ich horchte noch einmal.

„Help! (Helf!) Help!“ (Helf!), schrie ich mit Aufsicht aller meiner nicht unbedeutenden Lungenträume.

„Where“ (Wo), tönte es vielfach zurück.

„Here“ (Hier), schrie ich.

Dies wechselseitige Fragen und Antworten ging wohl eine Viertelstunde so fort, bis das Knacken des Gebüsches mir verriet, daß die Ankommenden auf richtiger Fährte waren,

Alles dieses wird von unserer Sicherheitsbehörde in mysteriöses Dunkel gehüllt. (D. Btg.)

### Franzreich.

Paris, 20. März. [Auswärtige Verwicklungen.] — Die Verfassungsreform. — Der Gemeinderath. Nicht nur in Tunis hat, wie es scheint, die französische Politik mit Schwierigkeiten zu kämpfen; an den Ufern des Nil geht auch nicht Alles nach Wunsch. Dort steht man auf die Nebenbuhlerchaft Italiens, hier auf die Rivalität Englands. Nach dem im Jahre 1879 eingeführten System überwachen bekanntlich zwei General-Controleure, ein englischer und ein französischer, die gesamte egyptische Verwaltung mit sehr ausgedehnten Vollmachten. Sie sind beide auf gleichen Rang gestellt; der Einfluß Frankreichs soll im Prinzip dem Einfluß Englands vollständig die Waage halten. Aber die französische Colonie beklagt sich immer energischer darüber, daß dieses Prinzip in der Praxis gewaltig verletzt werde, und daß die Engländer ihren guten Freunden von Frankreich mehr und mehr die Butter vom Brot nehmen. Das britannische Element, sagen die Franzosen, drängt sich auf umfangreiche Kosten in alle Verwaltungszweige ein. Alle öffentlichen Bauten werden von Engländern geleitet, sie haben die ganze Zollbehörde in den Hand und sie erschweren die Einfuhr französischer Waren auf jede Weise, sodass in dem Handelsverkehr zwischen Frankreich und Egypten bereits eine empfindliche Stockung eingetreten ist. Und wenn ist die Schuld hierfür beizumessen? Vorzüglich dem Generalcontroleur selber, der seine Zeit in unnötigen und kleinlichen Controversien mit dem französischen Generalconsul vergeudet, anstatt wie sein englischer College über die Interessen seiner Nationalangehörigen zu wachen. Das ist, wie man sieht, eine regelrechte Anklage, und um derselben größeren Gewicht zu geben, haben die Mitglieder der französischen Colonie in Egypten eine Adresse an den Präsidenten der Republik und an die Kammer gerichtet, worin sie gegen die Überprüfung des Generalconsuls protestieren. Dieser Beamte, der sich, wie gesagt, nicht mit dem General-Controleur, seinem Landsmann, verständigen konnte, ist nämlich schlieunig nach Paris berufen worden und in Alexandrien und Cairo glaubt man, daß die Regierung daran denkt, ihm einen Nachfolger zu geben. Er ist aber seit 4 Jahren der vierte General-Controleur, der Frankreich in Cairo vertritt, und seine Führer in Egypten machen geltend, daß ein so häufiger Wechsel, mit dem jedes Mal ein monatelanges Interim verbunden ist, das Ansehen und die Interessen Frankreichs am Nil vollständig ruinieren müsse. Nun ist freilich der besagte Generalconsul nicht nur im Haber mit dem Generalcontroleur, sondern er ist auch bei dem Khedive nichts weniger als persona grata. Man beschuldigt ihn, bei der Militär-Insurrection, die am 1. Februar in Cairo ausgebrochen, die aufständischen Offiziere ermuht zu haben, daher sich der Khedive in einem eigenhändigen Brief an den Präsidenten der Republik wandte. In der hiesigen Presse befürwortet man sich bisher nicht viel um die ganze Angelegenheit. Das Dufaure'sche „Parlament“ indessen fordert den Minister des Auswärtigen auf, nicht ohne Noth und ohne den triftigen Beweis einer französischen Einmischung des Generalconsuls in die egyptischen Regierungsangelegenheiten einen abermaligen Beamtenwechsel vorzunehmen. Denn man habe es hier mit einem orientalischen Lande und einem orientalischen Hof zu thun, und wenn man auf eine bloße Denunciation hin einem Generalconsul absessen wollte, so wäre es um das Prestige Frankreichs in Egypten geschehen.

Die Kammern haben gestern einige Geschäftsvorlagen erledigt. Sie waren aber nicht recht bei der Sache, am wenigsten die Deputirtenkammer, in deren Coulassen es sehr laut und unruhig zuging. Wir möchten von dieser nun so lange durchgepeitschten Angelegenheit des Listenerskrutiniums nicht mehr als nötig sagen, müssen aber wohl constatiren, daß die Landesvertreter im Palais Bourbon absolut für nichts Anderes mehr Sinn haben. Die große Tagesnachricht war gestern, daß die Minister Vormittags im Conseil darüber berathen hatten, inwieweit die Regierung sich an der bevorstehenden Debatte in der Kammer beteiligen soll. Man wußte freilich nicht genau, was geschehen, denn die Cabinetsmitglieder hatten sich Schweigen angelobt, aber man glaubt zu wissen, daß der Conseilpräsident Jules Ferry entschlossen sei, gegen die Listenabstimmung aufzutreten, ohne jedoch aus ihrer Ablehnung eine Cabinetsfrage könnte er

Es war eine Jongleurtruppe, theils aus Engländern, theils aus Spaniern bestehend.

Es waren wilde, abenteuerliche Gestalten darunter, und es ist mir nicht zu verdenken, daß ich kein großes Zutrauen fasse; eine kleine Spanierin, die ebenfalls zur Gesellschaft gehörte, gefiel mir etwas besser.

Mit sicherem Kennerblick hatte der Anführer der Bande taxirt, daß wir keinen Schaden bei uns führen, daher sich das „Geschäft“ kaum lohnen würde. Auf meine Bitte, meinen beiden Begleitern aufs Pferd zu helfen, antwortete er phlegmatisch, die Hände in seinen Taschen vergraben:

„I am not able, to help you.“ (Ich bin nicht im Stande, Euch zu helfen.)

„Why not? Tell me the reason, rascal! (Warum nicht, sagen Sie mir den Grund, Schurke!)“

Dieses energische Compliment verfehlte seinen Zweck nicht, um so weniger, als ich sehr anfällig die Gerte durch die Lust saufen ließ; während meine Linke in die Tasche griff, blickte ich seitwärts nach dem Halster. Die Männer erkannen, daß ich mit Ihresgleichen herumzuspringen verstand, und mit dem Rufe: „Very willingly!“ (sehr gern) überstürzten sie sich jetzt förmlich mit Dienstleistungen.

Die jetzt angebotene Bedeckung abzulehnen, fand ich für gut. Doch machte ich eine Abnahme, als auch die hübsche Tochter Spaniens bat:

„Nimm mich mit, weiße Missi, ich will Dich führen und Dir dienen!“

Nachdem ich noch einen größeren Theil meines Börseninhaltes unter die Zurückbleibenden gestreut hatte, um dieselben zu beschäftigen, brachen wir auf. Meine neue Reisegegenstatterin ließ es sich nicht nehmen, an meiner Seite zu Fuß zu gehen und die Hand im Bügel zu halten. So plapperte sie mühsam aber harmlos in gebrochenem Englisch und ergötzte mich dadurch in der That.

Da ich seiner Zeit Unterricht im Spanischen genommen hatte, so wollte ich der kleinen „Künstlerin“ eine Freude bereiten und sprach sie in ihrer Heimatsprache an. Ich mußte hier die Entdeckung machen, daß, wenn man eine fremde Sprache in der Heimat noch so gut gelernt zu haben glaubt, dies in der Fremde, im praktischen Leben noch lange nicht genügt.

Nach großen Strap

freilich nicht leicht aus ihr machen, da mehrere Minister bekanntlich für die Eisenbahnen sind. Immerhin wird die Regierung versuchen, ihren Einfluss gegen die Umgestaltung des Wahlsystems bei der Kammer geltend zu machen, und dies reicht hin, die Deputierten, die auf Seiten Gambetta stehen, in schlechte Laune zu versetzen. Viele von ihnen, heißt es, haben bei Jules Ferry dringende Schritte getan, um ihn zur Beobachtung vollständiger Neutralität zu bewegen. Sie machen dieselben Gründe geltend, welche der „Tempo“ in einem großen Leitartikel geltend macht. Eine Regierung-Angelegenheit sei die Wahlreform nicht und das Ministerium brauche sich also nicht einzumischen. Die einzelnen Minister aber, Jules Ferry z. B., wären zwar darauf verzichten, die Cabinetsfrage aufzuwerfen, sie würden aber, falls sie mit ihrer Ansicht nicht durchdringen, ganz eben so durch das Votum betroffen werden, als ob sie die Cabinetsfrage aufgeworfen hätten. Der „Tempo“ sagt nichts von Jules Ferry, der doch auch zu Gunsten der Arrondissements-Wahlen schon so bestimmt Stellung genommen hat, daß sein Ansehen durch ein friedliches Votum unzweifelhaft gefährdet werden würde. Um wieder zum gestrigen Minister-Conseil zurückzukehren, so erzählte man, es seien darin zwischen den verschiedenen Cabinetsmitgliedern so heftige Worte gewechselt worden, daß eine ministerielle Krise schon fast unvermeidlich geworden. Eine Note der „Agence Havas“ dementiert dieses Gerücht. Mehrere der heutigen Blätter bleiben aber dabei, daß es in dem Conseil sehr sturmisch zugegangen. — Man zählt die Conflicte zwischen dem Polizeipräfekt Andreu und dem Pariser Gemeinderath nicht mehr. Gestern sind sie wieder aneinander gerathen, aber diesmal scheint der Gemeinderath nicht wie gewöhnlich im Unrecht zu sein. Er verlangte von dem Präfekten eine Erklärung über die Unsicherheit der Straßen und die nächtlichen Raubunfälle, die seit einiger Zeit in Paris ganz bedenklich zugenommen haben. Herr Andreu erwiederte wegweisend, daß er nur dem Ministerium Rede zu stehen habe. Nun, die Sache geht doch wohl die Stadtväter auch ein wenig an.

### M u s I a n d.

Über die Verhaftung einiger Hauptführer der Nihilisten bringen die „Nowostni“ folgende Einzelheiten:

Am 12./14. Februar wurde die Polizei aus dem Auslande benachrichtigt, daß ein Führer der revolutionären Partei, bekannt unter dem Namen „Mylord“ nach St. Petersburg abgetragen sei. In der That trat bald darauf der als „Mylord“ bezeichnete Agitator, ein Student der Ossiauer Universität (nach unseren Informationen ein Ossiauer Advocat), Namens Trigona, in St. Petersburg auf und mietete sich, nachdem er vorher mehrmals seine Wohnung gewechselt hatte, im Hause Lichaev auf dem Nowostni-Prospect, gegenüber dem Anitschow-Palais im Chambargarnie ein Zimmer und ließ sich bei der Polizei mit seinem wahren Namen anmelden. Am 24. Februar berief der Chef der Staatspolizei den Gehilfen des Präfekten vom Spasskij-Stadttheil, N. J. Wandenberg, zu sich und beauftragte ihn, in Gemeinschaft mit dem Quartalaußserer Laich und mit den Agenten der Geheimpolizei, Malzewitsch und Gulewitsch, den Studenten Trigona zu überwachen. Die betreffenden Beamten nahmen sofort im Chambargarnie ein Zimmer ein und von diesem Augenblick an wurde jeder Schritt des Verdächtigen überwacht. Obwohl Trigona keine Ahnung davon hatte, daß er überwacht wurde, so wandte er doch alle möglichen Vorstiche an, wenn er irgend einen Punkt der Stadt besuchten wollte. Er machte Umwege, besuchte Gasthäuser und langte zuweilen erst nach zwei oder drei Stunden an dem gewünschten Punkt an. Er wurde aber um so energischer überwacht, als es bekannt geworden war, daß er einer der Leiter des revolutionären Tschubin-Comites und für die Anwendung von Sprenggeschossen sei. Trigona war hoch und stark gewachsen, trug einen schwarzen Bart, war klinisch, mit einer stark gebogenen Nase und ging stets sehr fein gekleidet. Nichtsdestoweniger blieb er nicht stets einen angenehmen Eindruck auf seine Umgebung aus. Die Herren Wandenberg und Laich überwachten Trigona mit der größten Sorgfalt, verbrachten oft ganze Nächte vor den Häusern, in denen er sich befand, wobei sie häufig ihre Kleidung wechselten, um nicht Argwohn zu erregen. Auf diese Weise gelang es ihnen, die Häuser und Wohnungen kennen zu lernen, in denen Trigona verkehrte. Unter Anderem erwies es sich, daß er das Haus Nr. 18 auf der 1. Nowostni des Ismailow-Palais häufig besuchte, weiter wurde festgestellt, daß die Comitarei Matow auf der Seite der kleinen Sadowaja den Revolutionären als Zusammenkunftsstätte diente. Dieses Local besuchten sie in späten Nachstunden und besprachen sich über ihre Pläne. Durch diesen Umstand wird wohl auch das Gerücht über das angebliche Verschwinden des Inhabers der Comitarei entstanden. Am 27. Februar (11. März) erfolgte von der Geheimpolizei endlich der Befehl, Trigona zu verhaften.

Am Abend desselben Tages, als bei Trigona sich gerade ein gewisser „Peter Iwanow“, im Hause Nr. 18 auf dem Ismailow-Pal. wohnhaft, befand, nahmen die Herren Wandenberg, Laich, Malzewitsch und Gulawitsch ein Zimmer im Chambargarnie ein und befaßten der Magd, Trigona unter irgend einem Vorwand herauszurufen. Kaum hatte der Verbrecher den Corridor betreten, als er sofort gefaßt und in ein besonderes Zimmer geführt wurde. Der Verhaftete folgte schweigend, ohne seine Rufe zu verlieren und ohne Widerstand zu leisten, den Polizeiaugenten. Gleichsam das Geschöpfe errahend, verließ auch „Peter Iwanow“, eine sehr sympathische Erscheinung mit schwarzen Bart, das Zimmer und suchte die Ausgangstür zu gewinnen, wurde aber ebenfalls sofort verhakt. „Peter Iwanow“ zog bei seiner Verhaftung allerdings einen Revolver, doch wurde ihm die Waffe fortgenommen, ehe er von derselben Gebrauch machen konnte. Darauf stellte er sich als „Königsmörder aus Alexandrow“ vor und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß er sich so ohne Weiteres habe verhaften lassen.

„Wenn Sie mich auf den Straße oder in meiner Wohnung getroffen hätten“, sprach „Peter Iwanow“ zu den Polizeibeamten, „so hätte mein Revolver selbstverständlich ein Wort mitgesprochen und ich wäre Ihnen entkommen. Ich weiß, daß ich ein von der Regierung begehrter Leidbüsser bin.“

In Bezug auf den ihm abgenommenen prachtvoll gearbeiteten Revolver bemerkte „Peter Iwanow“ scherzend, diese Waffe habe er sehr billig, nur für 35 Rubel erstanden und zwar nur, weil eine ganze Partie solcher Revolver verbrüder worden wäre. Im Detailverlauf koste eine solche Waffe mindestens 45 Rubel. Im Zimmer Trigona's fand man 170 Exemplare der revolutionären Zeitschrift „Narodnoje Wolo“.

Auf Grund einiger Indizien glaubten die Herren Wandenberg und Laich, daß sie in der Person des „Peter Iwanow“ einen Gehilfen des berüchtigten Hartmann, Namens Sheljajow, verhaftet hätten.

„Peter Iwanow“ stellte aber seine Identität mit Sheljajow in Abrede. Erst als der Gehilfe des Procureurs, Herr Dobshinstki, sich an „Peter Iwanow“ wandte und ihm sagte: „Ich entführe mich Ihrer noch aus dem Jahre 1874; Sie sind Sheljajow!“ antwortete „Peter Iwanow“: „Ihr ergebener Dienst!“

In der Wohnung des „Peter Iwanow“ fand man Dynamit vor.

Dieser Fang, der Dank der Umstöße und Vorstiche der Herren Wandenberg und Laich gemacht ist, ist von einer um so größeren Bedeutung, als durch die Auslagen des verstorbenen Staatsverbrechers Goldenberg constatirt ist, daß Sheljajow an dem beabsichtigten Verbrechen auf der Losowo-Sternsäpoler Bahn Theil genommen hat. Andrej Sheljajow lebte unter dem Namen des Jaroslawischen Kleinbürgers Tschermisow, ist nach der Berichtigung Goldenberg's eine im „höchsten Grade entwandelte und geniale Natur“, gehört der Terroristenpartei an und hat an den Zusammenkünften der Socialisten in Moskau und Charlow Theil genommen.

Im Ganzen sind seit dem Attentate über 160 Personen verhaftet, doch ist man in Petersburg allgemein der Ansicht, daß die geistigen Urheber der jüngsten Bewegung sich noch auf freiem Fuße bewegen und, obwohl in Russland befindlich, bis jetzt nicht ergreift sind. Keiner der bisher Verhafteten hat, nach Informationen, die ich ziemlich direkt den Verhörsleitern und Instructions-Richtern verdanke, einen solchen Grad von Intelligenz gezeigt, daß in einem von diesen Individuen mehr als ein Hilfsarbeiter an den Männern und Sprengapparaten erkannt werden könnte.

Wie furchtbar sich bei Einzelnen der Eindruck der Schreckenshatte äußerte, erhellte aus zehn Wahnsinnsfällen bei Einwohnern der russischen Residenz.

Über die Fürstin Dolgoruk (richtiger Jurjewskaja) bringt der Correspondent des „B. B.-G.“ folgende Mitteilungen: Wie ich von zuverlässiger Seite erfahren habe, ist es die Fürstin Jurjewskaja gewesen, die ihrem Gatten die Augen zugedrückt hat. Von dem Augenblick an, in welchem der sterbende Zar in das Winterpalais gebracht war, wo die Fürstin residirt, bis zu dem Momente seines Verschwindens, kniete Fürstin Jurjewskaja neben ihm, und rings im Kreise knieten der Großfürst-Thronfolger, jetzt Zar Alexander III., mit seiner Gemahlin Dagmar, jetzt Zarina Maria Feodorowna, und die übrigenorts anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Als Alexander II. seinen letzten Atemzug gehabt, erhob sich Maria Feodorowna und umarmte und küßte weinend die Fürstin, welche in eine tiefe Ohnmacht gesunken war. Als die zweite Gemahlin des todteten Zaren erwachte, erklärte sie, das Winterpalais und Petersburg mit ihren Kindern verlassen zu wollen. Der junge Kaiser bat sie, zu bleiben, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob er sie und die Kinder seines Vaters verbannt hätte. Die Fürstin gab so weit nach, daß sie nur das Winterpalais verließ und zu ihrer in Petersburg wohnenden Mutter überstiebelte. Hier empfing sie den Besuch des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, des jüngsten und Lieblingsbruders Zars Alexanders II., der ihr sein Palais zur Verfügung stellte. Dies Unerbittene nahm sie an und zur Stunde wohnt Fürstin Jurjewskaja noch bei dem Großfürsten Michael. Einer andern Meldung zufolge ist die Fürstin in den letzten Tagen schwer erkrankt, man spricht von einer einseitigen Lähmung.

Wie es heißt, soll Oberst Baranow, gegenwärtig Gouverneur von Kowno, zum Stadthauptmann von Petersburg ernannt werden. Derselbe zeichnete sich im Kriege als Commandant der „Vesta“ aus und zog die Ausmerksamkeit des Thronfolgers auf sich. Als nach dem Kriege ihm und der Besatzung seines Schiffes das Marineministerium gewisse Prisengelder vorrechnete und der energische Mann jenem Ministerium unbehaglich wurde, kam es zu einem Prozeß, in welchem allerdings Baranow unterlag. Bald jedoch zeigte sich bemerkbar für Federmann die mächtige, schußende und den schnellen Offizier wieder fördernde Hand des hohen Protectors. Baranow wurde zum Obersten der Artillerie ernannt und dem Stabe des Gräfes Loris-Metikow attackirt, welcher sich ebenfalls sehr für Baranow interessirt. Baranow war auch einige Zeit in Paris, um die dortige Polizei-Organisation kennenzulernen. Damals schon glaubte man ihn zum Stadthauptmann der Residenz designirt, statt dessen wurde er zum Gouverneur von Kowno ernannt.

Warschau, 19. März. [Preßzustände.] Es ist bemerkenswert, daß hier seit der Petersburger Schreckenshat die Censur wieder bedeutend verschärft worden ist. So dürfen z. B. die hiesigen Zeitungen über die diese Schreckenshat begleitenden Umstände nichts Anderes veröffentlichen, als was ihnen zu diesem Zwecke von der Censurbehörde oder von der Polizei zugeschickt wird, und in Bezug auf die wenigen von ihnen veröffentlichten Thatsachen haben sie sich aller Bemerkungen und Betrachtungen, und wenn diese noch so patriotisch wären, streng zu enthalten. Es macht daher einen komischen Eindruck, als vor einigen Tagen fast sämmtliche hiesige Blätter ihre Tagesrevue mit den ihnen jedenfalls von der Censurbehörde zugeschickten Notizen begonnen: „Das wichtigste politische Ereignis ist gegenwärtig die Besteigung des russischen Thrones durch den Zaren Alexander III.“ Mehr als diese kurze Notiz ist über dieses wichtigste politische Ereignis hier bis jetzt auch nicht veröffentlicht worden, denn mit wahrer Gier griff hier deshalb das gebildeter Publikum nach den in den hiesigen öffentlichen Localen zahlreich ausliegenden auswärtigen Blättern, um etwas Näheres über die grausige Katastrophe zu erfahren; aber die sehr erklärbare und sehr berechtigte Wissbegierde findet auch auf diese Weise keine Befriedigung, da die auswärtigen Blätter größtentheils mit Druckerschwärze überstrichen sind. (Ost.-Z.)

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 22. März.

Parturunt montes, nascetur ridiculus mus! So möchte man ausrufen, wenn man vernimmt, auf wie viele Unterschriften es die famose Antisemiten-Petition gebracht hat. Fast eine Viertel Million! Das ist das Resultat einer seit Monaten mit Hochdruck arbeitenden Agitation, welche in ganz Deutschland alle Gemüther erhitze und auf die niedrigsten Leidenschaften der Massen spezialte. Wir wollen und können nicht untersuchen, auf welche Art die Unterschriften gesammelt wurden, — verlauteaten doch in dieser Beziehung ganz wunderbare Dinge —, jedenfalls aber finden wir das von den Antisemitenführern erzielte Ergebnis höchst läßiglich. Selbst die „Schles. Ztg.“, welche bekanntlich mit ganz besonderer Wärme für die Petition eintrat und die Zwecke derselben mit dem ganzen Gewicht ihres bedeutenden Einflusses förderte, fühlt sich genöthigt, die Geringfügigkeit dieses Resultats zu entschuldigen. Sie schreibt:

Man bedenke zunächst, daß von den 45 Millionen Einwohnern des Deutschen Reiches etwa 34 Millionen Weiber, Kinder und junge Leute unter 21 Jahren in Abzug zu bringen sind und daß ferner bei den dann noch verbleibenden 11 Millionen sämmtliche Juden und getaufte Juden gar nicht in Rechnung kommen. Man bedenke des weiteren, daß die ganze active Armee incl. der Offiziere mit etwa 432,000, oder, wenn man auch hier die Personen unter 20 Jahren in Abrechnung bringt, mit ungefähr 415,000 Angehörigen ausscheidet, daß ferner das Beamtenhum und fast der gesamme Richterstand aus naheliegenden Rücksichten auf die Unterzeichnung der Petition verzichtet haben, und daß die bairische Regierung der Verbreitung der Petitionsbewegung auf ihrem Gebiet nachdrücklich entgegengewirkt hat. Man berücksichtige sodann, daß ein sehr großer Theil der Bevölkerung aus ländlichen Tagelöhnnern und Fabrikarbeitern besteht, an welche die Aufrufung zur Unterchrift kaum herantreten konnte, daß die ganze Verfolgung der Strafanstalten, der Kranken und Siechenhäuser &c. ausgeschlossen war, und man subtrahire endlich von dem Rest noch alle Diejenigen, welche zur Fortschrittspartei zählen, welche als verschuldet Gutsbesitzer, als creditbedürftige Kaufleute und Gewerbetreibende vor Juden abhängig sind oder als Communalbeamte in großen Städten ihren Einfluß zu respectiren haben, sowie alle die, welche als Journalisten, Commiss, Geschäftsführer &c. in jüdischem Dienst stehen, und man wird zugeben müssen, daß dem Rest gegenüber die Hiffer von einer Viertelmillion gewis eine sehr respectable Bedeutung hat.

Es klingt dies sehr kleinlaut und wäre übrigens Sach für Sach leicht zu widerlegen. Unseres Wissens ist es z. B., um nur eines hervorzuheben, nicht richtig, daß fast der gesamme Richterstand auf die Unterzeichnung der Petition verzichtet habe, ebenso wird uns versichert, daß auch Communalbeamte großer Städte den „Einfluß der Juden“ nicht respektirt und die Petition unterschrieben haben, doch wir wollen auf die von der „Schles. Ztg.“ vorgebrachten erklärten Entschuldigungen nicht weiter eingehen. Wir wollten hier nur die verhältnismäßig geringe Bedeutung an dieser Petition, die unter Anderem an sämmtliche städtische Behörden colportiert worden ist, constatiren; der Verlauf der ganzen Agitation lässt uns den erfreulichen Beweis, daß sie eine künftig zu gewissen Zwecken gemachte und denn doch nicht in so weite Kreise gedrungen ist, als man von mancher Seite vorausgesiegeln sucht.

Die hiesigen Mitglieder der Gewerkschaften veranstalten, wie wir hören, in der nächsten Woche eine Versammlung, in welcher sie

zur Haftpflichtfrage Stellung nehmen wollen. Das Nähere werden wir seiner Zeit mittheilen.

Wie das „Jauer'sche Stadtb.“ hört, ist der Bau einer Secundärbahn von Jauer nach Goldberg in einer am Sonnabend in Breslau stattgefundenen Conferenz der zunächst beteiligten Interessenten, welcher auch die Bürgermeister von Jauer und Goldberg, sowie zwei Directoren der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn beteiligt waren; zu einer in etwa 3 Wochen anzuveraumenden Versammlung in Jauer sollen alle bei diesem Unternehmen interessirten Personen eingeladen werden, und hofft man hierbei die Finanzirung des Projects zu ermöglichen. Die bei oben erwähnter Conferenz anwesend gewesenen Directoren der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gaben die befriedigende Erklärung ab, daß die von ihnen vertretene Gesellschaft dies projectirte Unternehmen in jeder Weise unterstützen werde. Seitens des gebildeten Comites wird beabsichtigt, in nächster Zeit einen auf das Unternehmen bezüglichen Prospect mit Karte, auf welchem die projectirten Linien verzeichnet sind, zu veröffentlichen. Die Vorarbeiten sind revidirt und seitens des Ministers genehmigt. Die Bahn ist projectirt ab Weiche Zuckerfabrik Alt-Jauer nach der Jauer-Goldberger Chaussee, überschreitet diese und geht dann zwischen der Chaussee und der Dorflage von Herrmannsdorf, sodann zwischen Herrmannsdorf und Hennersdorf nach Seitzau, von letzterem Orte südlich nach Prausnitz, von dort aus südlich nach Goldberg und mündet in der Nähe des Bürgerberges.

+ [Das 84. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers] ist auch in unserer Stadt in einer der Wichtigkeit des Tages würdigen Weise gefeiert worden. Zur Vorfeier executirten gestern Abend die hiesigen Militärmusikapellen den Zapfenstreich und heute in früher Morgenstunde zur Einleitung des Festtages die Hörpistolen und Bläser der Stadt prangten im Schmutz zahlreicher Flaggen in den deutschen, preußischen und schlesischen Farben. Viele Geschäftsläden, unter denen sich namentlich manche der Hosiéeranten besonders auszeichnen, zeigten in ihren Schaufenstern eine reiche und geschmackvolle Decoration. Die Denkmäler Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm III. und Blücher's waren auf Anordnung der städtischen Behörden mit Flaggenstangen und Gasflambeau's geschmückt worden. Um 9 Uhr fand in den evangelischen Kirchen ein zahlreich besuchter, feierlicher Gottesdienst statt. In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, deren weite Räume dicht gefüllt waren, wohnten die Spitäler der Behörden dem Festgottesdienste bei. Kircheninspector, Pastor prim. Dr. Späth hielt die Festpredigt über Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!“ — Von katholischer Seite war in der Kreuzkirche ein feierliches Hochamt abgehalten worden, welchem die Soldaten katholischer Confession beiwohnten. Für die Soldaten evangelischer Confession stand in der Hofkirche und Barbarakirche Festgottesdienst statt, zu welchem das hiesige Offiziercorps und Deputationen sämmtlicher Compagnien befohlen waren. Auch in der neuen und alten Synagoge wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. In sämmtlichen Gymnasien und höheren Lehranstalten fanden Festakte statt, welchen auch die Curatoren dieser Lehranstalten bewohnten. Um 12 Uhr Mittags eröffneten vom Rathauskirche, der aufs Reichsliste mit Fahnen geschmückt war, Chorale und patriotische Lieder. Um dieselbe Zeit fand auf dem Exercierplatz große Paroleausgabe statt, welcher sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere im Paradeanzug bewohnten. Vom Schles. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 6 war eine Batterie am südlichen Ende des Palaisplatzes, mit der Front gegen den Stadtgraben, aufgefahren, welche die üblichen 101 Salutschüsse abfeuerte. Nachmittags fand bei Sr. Excellenz dem Commandeur des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Tümpeling, ein Festessen statt, zu welchem die Generalität und Stabsoffiziere Einladungen erhalten hatten. — Die Reserve- und Landwehr-Offiziere waren schon gestern Abend im Saale der alten Börse auf dem Blücherplatz zu einem gemeinschaftlichen Festmahl versammelt, bei welchem der Bezirks-Commandeur, Oberst z. D. von Nedow, den Toast auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. — Im Laufe des heutigen Nachmittags hatten sich die königlichen Verwaltungsbehörden im großen Sitzungssaale des Centralbahnhofsgebäudes zu einem Diner vereinigt, bei welchem der Geheime Ober-Finanzzrat Augustin als ältester Rat, ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. — Die Kreistände dienten im Saale des Hotel de Silesie. Landrat von Heydebrand und der Lasa brachte den Toast auf den Kaiser aus. — Die höheren Justizbeamten hatten sich im großen Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ auf der Antonienstraße zu einem Festmahl versammelt, bei welchem der Oberlandes-Courts-Chefpräsident Schulz-Böldér ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Gleichfalls im Logengebäude, und zwar in dem zu ebener Erde belegenen kleinen Saale hatten sich die Militärärzte zu einem Diner versammelt, um den Tag feierlich zu begehen. — Der Bezirksverein des deutschen Kriegerbundes und der hiesige Kriegerverein feierten den Geburtstag des obersten Kriegsherrn durch eine gesellige Zusammenkunft im Liebisch'schen Locale. Für die Bataillone der hiesigen Garnison sind in verschiedenen Localen Ballvergnügungen, verbunden mit gemeinschaftlichem Abendbrot, Theatervorstellung, Gesangsvorträgen u. dgl. von den Offizier-Corps der resp. Bataillone veranstaltet worden. In sämmtlichen Theatern fanden Festvorstellungen statt.

-d. [Der Geburtstag unseres Kaisers] wurde von der Universität in hergebrachter Weise heute Vormittag, 11 Uhr, durch einen Festakt in der Aula Leopoldina gefeiert. Ein überaus zahlreiches Publikum, darunter die Vertreter verschiedener königlicher und städtischer Behörden, wohnte der Feier bei. Nachdem die Professoren in festlichem Zuge unter schmetternden Fanfarem die Aula betreten und ihre Plätze eingenommen hatten, wurde vom Orchester unter Leitung des königl. Musikkirectors Prof. Dr. Schäffer die Jubelouverture von Weber angestimmt, deren Schlubymne „Heil Dir im Siegerkranz“ das Auditorium stehend anhört.

Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Reifferscheid die Festrede. Wir begeben, beginnt Reifferscheid, den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs in besonders weiboller Stimmung. Eben sind zwei Monate vergangen, die seierte unser Volk uns vor Allen voran die Hoffnung unseres Vaterlandes, die Jugend unserer Universitäten, den Tag, an dem vor 10 Jahren das neue deutsche Reich wieder begründet wurde. Unser Bild richtete sich in die Vergangenheit, Alser Herzen waren von Dank erfüllt gegen den erhabenen Monarchen, der uns wieder groß unter den Völkern der Erde gemacht hat. Noch ist nicht ein Monat vergangen, da seierte unser Kaiser und Deutschland mit ihm die Hochzeit seines Enkels, ein Fest, das seiner Natur nach alle Gedanken der Zukunft zunendet. So sind die Erinnerungen an die große Vergangenheit und die Hoffnung auf eine nicht minder glückliche Zukunft heute ganz besonders in uns lebendig; sie halten uns aufrecht, wenn der Druck der Gegenwart schwer auf uns lastet und starlen uns in etwa eintretenden Momentenleinmütiger Verzagtheit. Es ist unseres Volkes in seinem Heile nicht vergönnt gewesen, die Früchte des Sieges in tragischer Ruhe zu genießen. Nach diesen und anderen einleitenden Worten wandte sich Reifferscheid seinem Thema zu. An die Ausgrabungen in Griechenland und Kleinasien anknüpfend, schilderte er in fesselnder und spannender Weise die Bedeutung Bergamons im Alterthume als eines Sitzes der Kunst und Wissenschaft, seine nahen Beziehungen zu Rom und seinen Einfluss auf römische Literatur und Kunst; er verweilte dann längere Zeit bei den Hauptreliefs, mit welchen der Unterbau des wieder aufgefundenen großen Altars des Zeus und der Athene geschmückt ist; er betonte die Eigenhümlichkeit der vergangenen Kunst, ihren historischen Charakter, das gewaltige Pathos, die volle Herrlichkeit über die Mittel der Technik und ein phantastisches Element, in dem sich der Einfluss des Orients zeigt. Denselben überwältigte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

</div

(Fortsetzung.)

genden Einfluss, wie heute auf uns, übt, wie Redner fortfaßt, diese großartige Schöpfung der vergämenischen Kunst (der genannte Altar) auch im Alterthum. Der Fries mit der Gigantomachie hatte sich so fest der Phantasie und dem Gedächtnis der alten Welt eingerägt und hafte so sehr in dem Bewußtsein derselben, daß der Kampf der Götter mit den Giganten, der in Bergamon den Sieg der Hellenen über die Barbaren symbolisch verherrlichte, zu einem neuen Symbol von weltumfassender Bedeutung wurde. Als Augustus dem Erdkreis nach langen, verheerenden Kriegen den Frieden wiedergegeben, daß vergleichbar man die Kämpfe um die Herrschaft der Welt und den Sieg des Augustus mit der Gigantomachie. Augustus selbst drückte diesen Vorstellungen das Siegel auf, indem er eine Darstellung der Gigantomachie an dem Jupitertempel anbringen ließ, den er auf dem Capitol zur Seite des alten Tempels des höchsten Gottes erbauen ließ. Wie sehr aber das gewalige Bildwerk des vergämenischen Altars die Einbildungskraft jener Zeit beschäftigte, sehen wir aus der Ode des Horaz, in welcher er an mehreren Stellen der Gigantomachie gedenkt und ihre symbolische Bedeutung bald ausdrücklich hervorhebt. An einer Stelle nimmt er Bezug auf die Gigantomachie, ohne die Giganten zu nennen; er rechnet offenbar darauf, daß seinem Lesern das Bild des Gigantensymphes vor der Seele siehe. In einer anderen Ode erzählt er den Mythos von der Gigantomachie so ausführlich, wie es die Gezege des lyrischen Gedichtes gestatten und schließt die Erzählung mit der Strophe:

Wo Weisheit fehlt, führt Kraft durch die eigne Wucht;

Der Kraft, die Macht hält, helfen die Götter noch;

Doch, wo die Kraft nur Frevel brütet,

Trifft sie der Zorn und die Macht der Götter.

Horaz berüht in dieser Strophe die alten Vorstellungen, welche dem Mythus von dem Kampfe der Götter und der Giganten zu Grunde liegen, die Vorstellungen vom Kampf der Mächte des Himmels gegen die der Erde, des Lichtes gegen die Finsterniß und von dem Siege des Himmels und des Lichtes. Diese Vorstellungen reichen in die Jugend unseres Geschlechtes zurück; sie gehören zum gemeinsamen Eigentum der großen indogermanischen Völkerfamilie und haben unendlich mannigfaltigen Ausdruck gefunden in Mythen, Bildern und Symbolen bei Indern, Persern, Griechen, Römern, Germanen, von den Beden bis zur Edda; am tiefsten und ernstesten sind diese Vorstellungen ausgebildet bei dem Volke des Orients, dem das vergämenische Reich nahe liegt, bei den Pertern oder Granieren. Bei ihnen wird der Kampf zwischen Himmel und Erde, Licht und Finsterniß ganz im ethischen Sinne gefaßt und in dem Gegenzug zwischen dem guten und bösen Prinzip umgewandelt. Orientalischer Einfluß ist unverkennbar in der vergämenischen Gigantomachie; und so zeigt der Altar von Bergamon, wie die Zeit, in der er entstanden ist, eine rege Verbindung hellenischer und orientalischer Anschaunungen und Culturelemente. Aber in Bergamon hat sich der griechische Geist nicht in die Dienstbarkeit des Orients begeben; auch in der vergämenischen Gigantomachie liegt die Entscheidung bei der Göttin der Intelligenz, bei Pallas-Athena; ihr bringt die Siegesgöttin den Lorbeertranz. Von Neuem tritt das geistige und künstlerische Vergamon, das bisher nur durch das von ihm mannigfach bedingte und bestimmte Römerthum hindurch mittelbar auf die moderne Welt einwirkte, wieder unmittelbar ins Leben ein. Die alten Vorstellungen und Symbole werden, wenn sie auch nie untergegangen, sondern vielmehr durch das Christenthum geläutert worden sind, dem Bewußtsein der Gegenwart wieder nahe gerückt durch die Wiederaufzündung des Altars von Bergamon und seiner gewaltigen Bilder. An den Kampf mit den Mächten der Finsterniß gehabt uns in den lebhaften Tagen jenes furchtbaren Ereignis, das aus der Nacht geboren unheilvoll und verderbenschwanger die ganze Welt in Aufruhr versetzte und das seinen Schatten auch auf unsere Festesfreude wirft. Erneute Gedanken bewegen uns an dem heutigen Tage, aber mit seitem Vertrauen blicken wir in die Zukunft; denn die alte Grundlage unseres Staates ist unser Königthum und die immer von Neuem erprobte wechselseitige Treue zwischen Fürst und Volk. Das preußische Königthum aber ist der Unter, an dem das Deutsche Volk allen Stürmen Trost bieten wird. Freilich darf das deutsche Volk seinerseits nicht vergessen, woburd es groß geworden. Es ist ein alter Satz, daß ein Reich durch dieselben Mittel erhalten wird, durch die es begründet worden ist. Preußen und mit ihm Deutschland verdaulich nicht bloss den glänzenden Erfolgen auf dem Schlachtfelde; die innere Berechtigung für die gewaltende Machstellung Deutschlands in Europa liegt in dem geistigen Vorrange, dem es schon früher eingenommen und welcher, wie es freilich leicht zu erkennen ist, von den andern Nationen bereitwilliger und neidloser anerkannt wurde, als der politische. Die Siege, welche Deutschland seinem Herrn verdankt, sie sind vorbereitet durch die Triumphe, die es auf dem geistigen Gebiete gefeiert hat. Auch an unseren Siegen hat, um die Sprache der alten Symbolik zu reden, Pallas-Athena den entscheidenden Anteil. An die Größe unseres Volks, an den Bestand des Deutschen Reiches dürfen wir glauben, so lange wir uns selbst treu bleiben und dem Geiste, in dem wir stark geworden sind. Das aber ist der Geist der Wahrhaftigkeit und Treue und der mit ihnen gepaarte ideale Sinn. Diese heiligen Güter unserer Nation zu erhalten, sind vor Allem die Universitäten zu berufen. Geloben wir, dieser Aufgabe, so weit es an uns liegt, gerecht zu werden. Das ist die würdigste Feier des heutigen Tages. Mit einem Segenswunsch für Se. Majestät den Kaiser schloß Herr Professor Dr. Reifferscheid die wirkungsvolle und erhabende Rede.

Hierauf berichtete Redner über den Ausfall der Bearbeitungen der für das vergangene Jahr gestellten Preisaufgaben.

Von der katholisch-theologischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) die wiederholte Aufgabe: Constitutionis dogmatae in sessione tertia concili Vaticani d. 24. m. April a. 1870 editae caput primam de Deo rerum omnium creatore inseriptum ita explanetur, ut simul qui in adnexis quinque canonibus recensentur errores rationibus tam philosophis quam theologicis redarguantur; 2) die neue Aufgabe: Origo et propagatio, natura et ritus scrutiniorum, quibus catechumeni ad Baptismum preparatis, atque ordo baptismi secundum rituale Romanum exponentur. — Diese letztere Aufgabe ist unbearbeitet geblieben, während die eritere zwei Bearbeiter gefunden. Die Facultät hat sich dahin entschieden, der einen Arbeit  $\frac{1}{2}$  und der anderen Arbeit  $\frac{1}{2}$  des Preises zuverkennen. Der Autor der ersten Arbeit ist Stud. theol. kath. Josef Kaspar aus Breslau, der Verfasser der letzteren Arbeit Stud. theol. kath. Emanuel Kreisel aus Leobschütz.

Die evangelisch-theologische Facultät hatte folgende Aufgaben gestellt: 1) die wiederholte Aufgabe: Confessionis Augustanae apologia quid praestitorum ad doctrinam evangelicam defendantur ac promovendum; 2) eine neue Aufgabe: Augustini dictum „novum testamentum in vetere latet, vetus testamentum in novo patet“ explicetur et secundum epistolam Pauli ad Hebreos datam dijudicetur. — Beide Aufgaben haben je 1 Bearbeiter gefunden. Die Bearbeitung der zweiten Aufgabe war jedoch so mangelhaft, daß sie nicht prämiert werden konnte. Einen glücklichen Autor hatte die erste Aufgabe in dem Stud. theol. ev. Johannes Dubbe aus Wyschin in Westpreußen gefunden, dem der volle Preis zuerkannt wurde.

Die von der juristischen Facultät gestellten Aufgaben lauteten und zwar 1) die wiederholte Aufgabe: Die Aufnahme des Verfahrens (Reassumption des Prozesses) nach gemeinem Recht und der Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich; 2) die neue Aufgabe: Die rechtliche Natur der Disciplinarwaltung des Staats über seine Beamten mit vornehmlicher Berücksichtigung des Reichsbeamten gesetzes vom 31. März 1873 und des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der preußischen Gesetze vom 7. Mai 1851 und 26. März 1856, 21. Juli 1852 und 9. April 1879. — Die erstere Aufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die jedoch nur das Bedauern der Facultät erweckt hat. Die zweite Aufgabe ist unbearbeitet geblieben.

Die medicinisch-theologische Facultät hatte folgende Aufgabe gestellt: Bei der in Folge von Überanstrengung der Augen im jugendlichen Alter sich entwickelnden Kurzsichtigkeit finden wir fast regelmäßig den Theil der Sclera, welcher sich nach außen an den Sehnenbändern anhängt, verdünnt und elastisch. Es soll untersucht werden, ob sich mit Hilfe des Mikroskopos Verhältnisse ausspielen lassen, welche gerade diesen Theil der Sclera zur Entminderung der Clastie disponieren. — Hierzu ist eine Arbeit eingegangen, deren Verfasser, cand. med. Hermann Rothholz, aus Berlin ist. Demselben hat die Facultät die Hälfte des Preises zuerkannt.

Von der philosophischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) eine classisch-philologische Preisaufgabe: Poetae et scriptores Graeci quomodo oculos humanos descripserint et artifices Graeci quomodo eos fixerint.

2) Eine mathematische: Die Theorie der nach Cremona benannten birationalen Beziehung zweier Ebenen auf einander ist bis jetzt nur in ihren Hauptzügen studirt worden. Die Facultät wünscht eine sorgfältige Untersuchung der birationalen Transformation vierter Grades, bei welcher die

Fundamentalpunkte sich je aus 3 einfachen und eben so vielen Doppel-punkten zusammensehen. Insbesondere sind die Relationen aufzusuchen, welche zwischen den zweimal 6 Fundamentalpunkten bestehen, und aus ihnen Methoden herzuleiten, welche aus einem Theile derselben die übrigen zu konstruiren gestalten. Auch soll wenigstens für einige Hauptfälle die Frage behandelt werden, wie die Transformation durch eine Anzahl von Fundamentalpunkten und Paaren entsprechender Punkte fixirt werden kann.

3) Eine astronomische: Abweichend von den Bahnen der Planeten und Cometen, sowie auch der Meteoren und Meteorschärme, für welche bisher nur Ellipsen oder annähernd Parabeln gefunden wurden, haben die tölmischen Bahnen der belleren Meteorite, wenn sie aus ihrem Laufe in der Atmosphäre geschlossen worden sind, sich meist als Hyperbeln erwiesen, und es entsteht die Frage, ob in der Nähe der Erde außer der Gravitation noch andere Kräfte anzunehmen sein würden, welche diese Anomalie erzeugen. Die Facultät wünscht eine weitere Förderung dieser Untersuchungen, mit besonderem Hinweis auf eine Beantwortung der Frage, ob bei älteren oder neu anzustellenden genauen Beobachtungen periodischer und daher entschieden elliptischer Sternschärme die Berechnung ihres Weges innerhalb der Atmosphäre gleichfalls zu hyperbolischen Bahnen um die Sonne führen würde.

4) Eine slavisch-philologische: Die Sprache des polnischen Theils des Florianer Psalters soll in Bezug auf die Lautverhältnisse und Wortformen dargestellt werden; insbesondere sind die Vocale ihrer Qualität und ihrem lautschichtigen Verhalten nach zu untersuchen.

Die classisch-philologische Aufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die von der Facultät nicht für preiswürdig erklärt werden konnte.

Die mathematische Aufgabe ist vom Stud. phil. Adolf Schmidt aus Breslau bearbeitet worden. Demselben ist nicht nur der volle Preis zuerkannt, sondern für seine Arbeit auch noch ganz besonderes Lob von der Facultät ausgesprochen worden.

Die astronomische Arbeit ist unbearbeitet geblieben.

Zur Lösung der slavisch-philologischen Aufgabe waren 2 Arbeiten eingegangen, von denen eine ungelingt und vollständig wertlos, das die Facultät ganz unberücksichtigt gelassen hat. Der Verfasser der anderen Arbeit, welche den Preis erhalten hat, ist Stud. phil. Johannes Lejelewski aus Göttingen in der Provinz Posen.

Hierauf schritt Redner zur Bekundigung der für das Jahr 1881 gestellten neuen Preisaufgaben.

Die evangelisch-theologische Facultät hat folgende zwei neue Aufgaben gestellt:

1) Variae de Simone Mago ecclesiae Christianae primorum trius saeculorum traditiones colliguntur et qua ratione natae sint, quaeratur, ita ut in primis theologorum qui dicuntur Tubingensis de Simone Mago atque de Pseudo-Clementinorum indec opiniones dijudicentur;

2) Vaticinia Messiana in duabus libri Jesaiæ partibus edita inter se comparantur, discribuntur eorum temporum, quibus prolatæ sunt, conditionibus explicetur, num in unum Messianæ salutis imaginem componi possint, quaeratur.

Von der katholisch-theologischen Facultät sind folgende Aufgaben gestellt und zwar:

1) die wiederholte Aufgabe: Origo et propagatio, natura et ritus scrutiniorum, quibus catechumeni ad baptismum praeparati sunt, atque ordinatio baptista secundum rituale Romanum exponentur;

2) eine neue Aufgabe: Roberti Bellarmini principis Christianus cum Nicola Macchiavelli principe comparatus suis laudibus celebretur.

Von der juristischen Facultät sind folgende Aufgaben gestellt und zwar:

1) die wiederholte Aufgabe: Die reale Natur der Disciplinarwaltung des Staates über seine Beamten mit vornehmlicher Berücksichtigung des Reichsbeamten gesetzes vom 31. März 1873 und des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der preußischen Gesetze vom 7. Mai 1851, vom 21. März 1856, vom 21. Juli 1852 und 9. April 1879;

2) eine neue Aufgabe: Das Erfordernis der elterlichen Einwilligung zur Eheschließung nach dem katholischen und dem protestantischen Kirchenrecht, sowie nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Februar 1875.

Von der medicinischen Facultät sind folgende Aufgaben gestellt: Es werden experimentelle Untersuchungen gewünscht über den Einfluß von Genus- und Arzneimitteln auf das Zustandekommen eines entzündlichen oder degenerativen Prozesses im Nierengewebe. Zur Auswahl für die Prüfung werden empfohlen: Alkohol, Arsenit, Jod, Blei, Canthariden und die Bassimica.

Die philosophische Facultät hat folgende Aufgaben gestellt: 1) eine philosophische: Darf man nach dem Systeme in den Untersuchungen von Schleiermacher, Spengel, Usener u. A. den verhältnismäßig früheren Ursprung des Phœnix annehmen, so entsteht die Aufgabe, den ursprünglichen Sinn und die ursprüngliche Begründung der Ideenlehre (insbesondere die seit Grundlage unseres Staates ist unser Königthum und die immer von Neuem erprobte wechselseitige Treue zwischen Fürst und Volk. Das preußische Königthum aber ist der Unter, an dem das Deutsche Volk allen Stürmen Trost bieten wird. Freilich darf das deutsche Volk seinerseits nicht vergessen, woburd es groß geworden. Es ist ein alter Satz, daß ein Reich durch dieselben Mittel erhalten wird, durch die es begründet worden ist. Preußen und mit ihm Deutschland verdaulich nicht bloss den glänzenden Erfolgen auf dem Schlachtfelde; die innere Berechtigung für die gewaltende Machstellung Deutschlands in Europa liegt in dem geistigen Vorrange, dem es schon früher eingenommen und welcher, wie es freilich leicht zu erkennen ist, von den andern Nationen bereitwilliger und neidloser anerkannt wurde, als der politische. Die Siege, welche Deutschland seinem Herrn verdankt, sie sind vorbereitet durch die Triumphe, die es auf dem geistigen Gebiete gefeiert hat. Auch an unseren Siegen hat, um die Sprache der alten Symbolik zu reden, Pallas-Athena den entscheidenden Anteil. An die Größe unseres Volks, an den Bestand des Deutschen Reiches dürfen wir glauben, so lange wir uns selbst treu bleiben und dem Geiste, in dem wir stark geworden sind. Das aber ist der Geist der Wahrhaftigkeit und Treue und der mit ihnen gepaarte ideale Sinn. Diese heiligen Güter unserer Nation zu erhalten, sind vor Allem die Universitäten zu berufen. Geloben wir, dieser Aufgabe, so weit es an uns liegt, gerecht zu werden. Das ist die würdigste Feier des heutigen Tages. Mit einem Segenswunsch für Se. Majestät den Kaiser schloß Herr Professor Dr. Reifferscheid die wirkungsvolle und erhabende Rede.

Hierauf berichtete Redner über den Ausfall der Bearbeitungen der für das vergangene Jahr gestellten Preisaufgaben.

Von der katholisch-theologischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) die wiederholte Aufgabe: Constitutionis dogmatae in sessione tertia concili Vaticani d. 24. m. April a. 1870 editae caput primam de Deo rerum omnium creatore inseriptum ita explanetur, ut simul qui in adnexis quinque canonibus recensentur errores rationibus tam philosophis quam theologicis redarguantur; 2) die neue Aufgabe: Origo et propagatio, natura et ritus scrutiniorum, quibus catechumeni ad Baptismum praeparatis, atque ordo baptismi secundum rituale Romanum exponentur. — Diese letztere Aufgabe ist unbearbeitet geblieben, während die eritere zwei Bearbeiter gefunden. Die Facultät hat sich dahin entschieden, der einen Arbeit  $\frac{1}{2}$  und der anderen Arbeit  $\frac{1}{2}$  des Preises zuverkennen. Der Autor der ersten Arbeit ist Stud. theol. kath. Josef Kaspar aus Breslau, der Verfasser der letzteren Arbeit Stud. theol. kath. Emanuel Kreisel aus Leobschütz.

Die evangelisch-theologische Facultät hatte folgende Aufgaben gestellt: 1) die wiederholte Aufgabe: Confessionis Augustanae apologia quid praestitorum ad doctrinam evangelicam defendantur ac promovendum; 2) eine neue Aufgabe: Augustini dictum „novum testamentum in vetere latet, vetus testamentum in novo patet“ explicetur et secundum epistolam Pauli ad Hebreos datam dijudicetur. — Beide Aufgaben haben je 1 Bearbeiter gefunden. Die Bearbeitung der zweiten Aufgabe war jedoch so mangelhaft, daß sie nicht prämiert werden konnte. Einen glücklichen Autor hatte die erste Aufgabe in dem Stud. theol. ev. Johannes Dubbe aus Wyschin in Westpreußen gefunden, dem der volle Preis zuerkannt wurde.

Die von der juristischen Facultät gestellten Aufgaben lauteten und zwar 1) die wiederholte Aufgabe: Die Aufnahme des Verfahrens (Reassumption des Prozesses) nach gemeinem Recht und der Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich; 2) die neue Aufgabe: Die rechtliche Natur der Disciplinarwaltung des Staats über seine Beamten mit vornehmlicher Berücksichtigung des Reichsbeamten gesetzes vom 31. März 1873 und des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der preußischen Gesetze vom 7. Mai 1851 und 26. März 1856, 21. Juli 1852 und 9. April 1879. — Die erstere Aufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die jedoch nur das Bedauern der Facultät erweckt hat. Die zweite Aufgabe ist unbearbeitet geblieben.

Die medicinisch-theologische Facultät hatte folgende Aufgabe gestellt: Bei der in Folge von Überanstrengung der Augen im jugendlichen Alter sich entwickelnden Kurzsichtigkeit finden wir fast regelmäßig den Theil der Sclera, welcher sich nach außen an den Sehnenbändern anhängt, verdünnt und elastisch. Es soll untersucht werden, ob sich mit Hilfe des Mikroskopos Verhältnisse ausspielen lassen, welche gerade diesen Theil der Sclera zur Entminderung der Clastie disponieren. — Hierzu ist eine Arbeit eingegangen, deren Verfasser, cand. med. Hermann Rothholz, aus Berlin ist. Demselben hat die Facultät die Hälfte des Preises zuerkannt.

Von der philosophischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) eine classisch-philologische Preisaufgabe: Poetae et scriptores Graeci quomodo oculos humanos descripserint et artifices Graeci quomodo eos fixerint.

2) Eine mathematische: Die Theorie der nach Cremona benannten birationalen Beziehung zweier Ebenen auf einander ist bis jetzt nur in ihren Hauptzügen studirt worden. Die Facultät wünscht eine sorgfältige Untersuchung der birationalen Transformation vierter Grades, bei welcher die

Fundamentalpunkte sich je aus 3 einfachen und eben so vielen Doppel-punkten zusammensehen. Insbesondere sind die Relationen aufzusuchen, welche zwischen den zweimal 6 Fundamentalpunkten bestehen, und aus ihnen Methoden herzuleiten, welche aus einem Theile derselben die übrigen zu konstruiren gestalten. Auch soll wenigstens für einige Hauptfälle die Frage behandelt werden, wie die Transformation durch eine Anzahl von Fundamentalpunkten und Paaren entsprechender Punkte fixirt werden kann.

— d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1) Vorsteher für das Hospital für alte hilflose Dienstboten, 1 Mitglied in die Städtebaudeputation, 100 Beisitzer für das gewerbliche Schiedsgericht und 1 Mitglied für die Sicherungs-deputation. — Einige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtberatungsversammlung zu richten.

K. P. [Stadttheater.] Es gehört zu den guten Traditionen unseres Stadttheaters, daß dasselbe in den letzten Jahren den Bühnenredigierungen Raimunds eine freundliche Pflege angezeigt habe. Die heutige Theater-Production fördert so viel Ueberreiztes und Erstaunliches oder Schalles und gänzlich Nichtiges zu Tage, daß es als eine wahre Wohlthat empfunden werden muß, wenn uns wieder einmal ein Stück wie der „Verchwender“ geboten wird, in dem echte Empfindung, märchenhafte Phantasie, stilischer Lebensgeist und gesunde Gestaltenrealistik sich innig verschwistert haben.

Die clausisch-philologische Aufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die von der Facultät nicht für preiswürdig erklärt werden konnte.

Die mathematische Aufgabe ist vom Stud. phil. Adolf Schmidt aus Breslau bearbeitet worden. Demselben ist nicht nur der volle Preis zuerkannt, sondern für seine Arbeit auch noch ganz besonderes Lob von der Facultät ausgesprochen worden.

Die astronomische Arbeit ist unbearbeitet geblieben.

Zur Lösung der slavisch-philologischen Aufgabe waren 2 Arbeiten eingegangen, von denen eine ungelingt und vollständig wertlos, das die Facultät ganz unberücksichtigt gelassen hat. Der Verfasser der anderen Arbeit, welche den Preis erhalten hat, ist Stud. phil. Johannes Lejelewski aus Göttingen in der Provinz Posen.

Hierauf schritt Redner zur Bekundigung der für das Jahr 1881 gestellten neuen Preisaufgaben.

Gebett Betteln mit roth und weiß gestreiften Julettchen und Bejügen, ein mit A. W. bezeichnetes Bettluch und ein Paar gestickte Schlaßfische. — Abhanden gelommen ist einer Dame auf der Taschenstraße eine goldene Brosche mit rothen Korallensteinen. — Der Droschkenführer Franz Wittig, Bergstraße Nr. 18, hat am 19. d. Mts. in den Abendstunden von einem Fahrgäste fünf Mark in Gold statt eines Zwanzigpfennigstückes als Fahrlohn erhalten. Der unbekannte Passagier kann sich den zu viel gezahlten Geldbetrag bei dem genannten Droschkenführer abholen. — Verhaftet wurden 3 Arbeiter, 1 Handelsfrau, 1 unverheirathete Frauensperson wegen Diebstahls, 1 Arbeiter und 2 unverheirathete Frauenspersonen wegen Strafscandals, außerdem 10 Bettler, 9 Arbeitslose und Bagabonden, sowie 15 prostituierte Dienstleistungen.

— Grünberg, 21. März. [Suppenanstalt.] In der Suppenanstalt, welche am 15. März geschlossen wurde, wurden während 51 Tagen an 565 Personen 9090 Portionen verteilt. Im vorigen Jahre wurden 15,000 Portionen verteilt.

d. Landeshut, 21. März. [Kaisers Geburtstag.] — Abiturienten-Examen.] Des Kaisers Geburtstag wird hier heut in der Loge durch eine Festloge, morgen in den Gotteshäusern durch Dantgottesdienst, in den Schulen durch Ansprachen und Declamationen, in der Realschule durch Festmessen gefeiert. Morgen Nachmittag findet im Saale des Hotels „zum Raben“ das offizielle Festmahl, sowie ein anderes im Schiekhause und Abends ein Souper im Bahnhofssaal statt; dazu kommen die anderen veranstalteten Festlichkeiten und Vergnügungen in den verschiedenen öffentlichen Localen. — Heute hält der Königl. Provinzial-Schulrat und Gebr. Regierungsrath Professor Dr. Sommerbrodt an unserer Realschule erste Ordnung die Abiturienten-Prüfung ab, zu welcher sich zwei Oberprinzipalnen gemeldet hatten. Einem wurde die mündliche Prüfung auf Grund der schriftlichen Arbeiten erlassen, der Andere bestand gleichfalls das Examen.

Sprottau, 20. März. [Unser Reichstag-Abgeordneter, Herr Ammann Reineke] war in diesen Tagen hier anwesend, um den Vertrauensmännern der liberalen Partei einen Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage abzustatten. Für die Einberufung einer öffentlichen Wähler-Versammlung fehlte es an Zeit. Herr Ammann Reineke ermahnte, dahin zu wirken, daß bei den bevorstehenden Neuwahlen für den Reichstag alle Partei-Schattungen in den Hintergrund treten und Einigkeit herrsche. Mit aller Entschiedenheit erklärte sich hierauf Herr Reineke gegen eine Wiederwahl seiner Person. Seine angegriffene Gesundheit gebietet ihm, sich diesem Vertrauensposten zu entziehen. Die Abmahnung, sich bald nach einem neuen Candidaten umzusehen, fand insofern Beachtung, als die Versammlung erklärte, die Candidatur des zum Abgeordneten vorgeschlagenen liberalen Landgerichtsrath, Herrn Fähnrich in Berlin, werde von ihr sympathisch begrüßt. (Niederschl. Ans.)

— Falkenberg, 21. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] — Kaisers Geburtstag.] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins prach Lehrer Römer von der Landwirthschaftsschule zu Briesen, über die Säubung des Landes, Ernährung desselben im Sommer und man der Ausziehung der Käfer. Der Vorsitzende, Landrat Graf Büdler, berichtete sodann über die Versammlung des Centralvereins und teilte mit, daß sich der Minister der Landwirthschaft für die Idee des Oppeln-Vereins, eine Korbblechschule in Schurgast zu errichten, interessiere und war für diesen Zweck eine Subvention seitens des Staates erwartet dürfe. Dem Rittmeister Neymann-Oppeln ist der hiesige Kreis überreisen worden, um hier für die Errichtung von Reiseisen'schen Gewissensdienststellen zu wirken. — Zu dem zur Geburtstagfeier St. Mai des Kaisers im Schiekhause stattfindenden Diner haben 130 Personen gezeichnet, im hiesigen Orte eine bisher unerreichte Zahl.

t. Cregzburg, 21. März. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Myśliewieck abgehaltenen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins wurde der von Herrn Rector Jurk eingezeichnete Bericht über die Tätigkeit der von dem Verein ins Leben gerufenen Fortbildungsschule für Kaufmannslehrerlinge pro Wintersemester 1880/81 verlesen. Wir entnehmen demselben, daß die Schule am 27. October 1880 mit 15 Schülern eröffnet wurde und gegenwärtig von 13 besucht wird. Herr Jurk spricht sich in dem Berichte sehr anerkennend über die Erfolge in Abhängigkeit der kurzen Unterrichtszeit aus. Ende dieses Monats wird eine öffentliche Prüfung stattfinden, bei welcher Veranlassung an die besten Schüler Prämien vertheilt werden. Der Schriftführer des Vereins, Herr Krenner, legte sein Amt nieder und wurde an dessen Stelle Herr Kahlmann gewählt. Hierauf wurde über eine Broschüre von A. Lammers über die Bettelpflege von Herrn F. Prager referirt. Nach Beratung innerer Angelegenheiten und nach Erledigung des Fragekastens wurde die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

H. Groß-Strehlig, 21. März. [Reiterverein.] Der hiesige Reiterverein bot uns gestern ein glänzendes Fest in seiner Wohltätigkeits-Vorstellung. Die Leistungen von Ross und Reiter waren brillant. Kaufender Besuch und schöne Blumensträuße belohnten die einzelnen Leistungen. Leider war die Zahl der Zuschauer in Folge des schlechten Wetters und anderer Hindernisse nicht groß genug, um auch nach dieser Seite hin zu befriedigen. Ein Souper und ein Tanzchen vereinigten hierauf bei Schönwald die Reiter und ihre Gäste.

d. Gleiwitz, 21. März. [Presse. — Abschiedsdiner. — Kriegerverein.] Der seit 53 Jahren bestehende, im Verlage von C. F. Neumann erscheinende „Oberschlesische Wanderer“ wird vom 1. April c. ab täglich herausgegeben werden. Das Blatt verfolgt eine entschieden liberale Richtung. — Zu Ehren des von hier scheidenden Bezirkscommandeurs, Oberst Freiherr von Stein, fand gestern im Logenraale ein seitens des Offiziercorps des Bataillonsbezirks Gleiwitz veranstaltetes Abschieds-Diner statt. Hauptmann Jagö gab Namen des Offiziercorps dem Bedauern über das Scheitern des steis wohlwollenden Begrüßungs-Ausdruck. Herr Oberst von Stein toastete auf das Wohl des Offiziercorps. Major Schade widmete sein Glas der Gemahlin und der Familie des Herrn Obersten, während Landrat Rudolf aus Groß-Strehlig auf das fernere Wohlergehen des Gesetzten trank. — Der Kriegerverein beschloß in seinem gestrigen Generalappell, das Protectorat über den Verein gemäß § 1 der Statuten dem jetzigen Garnison-Adjutanten, und zwar dem Obersten von Lindecker des vom 1. April hierher versetzten 1. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 18 zu übertragen.

### Nachrichten aus der Provinz Posen.

X. Krotoschin, 21. März. [Garnison. — Stadtrathswahl. — Kaisers Geburtstag.] In unserer Stadt herrscht jetzt reges Leben, da am 31. d. Mts. unsere neue Garnison, 2 Bataillone und der Regimentstab einzuladen und überall noch Einrichtungen zu treffen sind. Die Handwerker sind derartig beschäftigt, daß z. B. Tischlerarbeiten von auswärts bezogen werden müssen. Die Bauluft ist eine sehr rege. — Hauptfächlich danken wir die Garnison unserem Bürgermeister Sartori, der unermüdlich dafür wirkte, daß unsere Stadt eine Garnison erhielt. — Herr Kreis-Direktor Reinemann ist zum Stadtrath gewählt worden. — Des Kaisers Geburtstag wird in üblicher Weise in den Schulen und Kirchen gefeiert werden. Mittags vereinigt ein Diner unsere Mitbürger im Ciechischen Saale.

### Handel, Industrie &c.

\* Breslau, 22. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse war sehr bewegt, das Geschäft im Allgemeinen gering, nur in Creditactien fanden bedeutende Umsätze zu schwankenden Coursen statt. Die Börse hatte gestern eröffnet, die Geschäfte, welche Sonntag und teilweise noch gestern im Umlauf waren, hatten sich sämmtlich als unwahr erwiesen. Wien sandte gute Frühcourse und die Notiz, daß das Ungarische Rentengeschäft dem Abschluß nahe sei. Später trafen mattre Wiener Course ein auf die Auslassungen der „Agence Russie“ bezüglich der griechischen Frage; auch bestätigte ein Pariser Telegramm die Fortdauer der Ministerkrise wegen des Lisen-Serutinums. Unsere Börse wurde dadurch flauer, noch unterstützt durch Depeschen aus Berlin, welche Creditactien vorüberholt 515 meldeten. Hier gingen Creditactien auf 516,50, dem weiteren Rückgang wurde jedoch Halt geboten, denn es fanden sehr bedeutende Käufe seitens eines großen Hauses statt, welche den Cours wieder in steigende Bewegung brachten. Um 1/2 Uhr standen Creditactien wieder 518,50 und als Berlin auch anziehend Course meldete, hob sich hier der Cours auf 523, um 521½ zu schließen. Wie schon eingangs erwähnt, konzentriert sich heut die ganze Aufmerksamkeit der Börse auf Creditactien; andere Werthe fanden bei im Ganzen gebesserten Coursen wenig Beachtung, nur Rumänische 6prozentige Staatsobligationen

waren in sehr lebhaftem Verkehr und weisen eine größere Courbesserung auf.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 104,25 bez., Oberschlesische A, C, D und E 195,15—95,00 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Act. 144,50—4,75 bez., Galizier —, Franzosen 503,50 bez. u. Gd., Rumäniert 94,00—94,35 bez. u. Gd., Destr. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 60er Loos —, Ungar. Goldrente 98—7,85—98,10 bez. u. Gd., Russische 1877er Anleihe 94,25 bez. u. Gd. do. Orient-Anleihe I —, do. II 59,50 bez. u. Gd., do. III —, Breslauer Discontobant —, do. Wechslerbank —, Schles. Bankverein —, Creditactien 518,50—519—516,50—523—521,50 bez. u. Gd., Laurahütte 108,25—8,00—8,25 bez. u. Gd., Destr. Noten —, Russische Noten 210 bez. u. Br., 1880er Russen 74,15—4,00—4,15 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente —, Donnerstagschüttung 56,40 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —, Poln. Liquid-Pfandbriefe —.

Breslau, 22. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark,

neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, kein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße rubig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, kein 56—62 Mark, hochfein 63—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gel. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 200 Mark Br., Mai-Juni 199 Mark Br., Juni-Juli 192,50 Mark bez. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 146,50 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rübel (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gel. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 51 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark bez. u. Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr.) 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mark Br., 30,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %), gel. — Liter, pr. März 52,90 Mark Gd., März-April 52,90 Mark Gd., April-Mai 53,30—50 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 53,70 Mark Gd., Juni-Juli 54,70 Mark Br., Juli-August 55,00 Mark Br., August-September 55,00 Mark Br.

Zink: schlesische Vereinsmarken auf Lieferung 15,65 Mark bez. Die Börsen-Commission.

Kündigungsspreise für den 23. März. Roggen 200,00 Mark, Weizen 203,00, Hafer 142,00, Raps 242,00, Rübel 51,00, Petroleum 31,00, Spiritus 52,90.

Breslau, 22. März. Preise der Cerealten. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfund = 100 Pfgr. gute mittlere geringe Ware.

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
	A	B	C
Weizen, weißer	21,50	20,90	19,80
Weizen, gelber	20,50	20,20	19,40
Roggen	20,20	19,90	19,40
Gerte	16,50	16,—	15,30
Hafer	15,40	15,10	14,50
Erben	20,30	19,50	19,—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübeln.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Ware.
	A	B	C
Raps	23	20	22
Winter-Rübeln	23	—	21,50
Sommer-Rübeln	23	—	21
Dotter	22	—	20
Schlaglein	26	—	24
Hansaat	15	75	15
Kartoffeln, per Sac (zwei Neuscheffel à 75 Pf. Brutto = 75 Kilogr.) best. 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pf. Brutto) best. 2,00—2,50 Mark, geringere 1,50 Mark, pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.			

= Grünberg, 21. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Börsenmarkt war von Verkäufern gering besucht. Auswärtige Getreidehändler erzielten nicht unbedeutende Umsätze, und so lange diese das Geschäft in Händen haben, dürfte hier auf ein Herabgehen der Getreidepreise nicht zu rechnen sein. Bezahlt wurden pro 100 Pfgr.: Weizen 23—21 Mark, Roggen 21,80 bis 21,50 Mark, Gerte 16—15,50 Mark, Hafer 16 bis 15,50 Mark, Erben 22 Mark, Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Hen 6 bis 4 Mark, Siroh 4,50 bis 4 Mark, Butter 2 bis 1,80 Mark. Geflügel fand seitens der Händler raschen Absatz zu guten Preisen. — Die erste Hälfte der vorigen Woche brachte milde Witterung; Donnerstag trat wieder veränderliches Wetter ein und hielt bei heftigem Winde bis gestern an. Heute, als am Frühlingsanfang hatten wir wieder eine Temperaturhöhung und zwar + 5° R.

S. Striegau, 21. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkt, der von Verkäufern gering besucht war, wurden gegen die vorwöchentlichen Notirungen fast durchweg etwas niedrigere Preise gezahlt. Danach stellten sich im Preise 100 Kilogramm: Weizer Weizen 18,50—19,50—20,50 Mark, Hen 6 bis 4 Mark, Siroh 4,50 bis 4 Mark, Butter 2 bis 1,80 Mark. Geflügel fand seitens der Händler raschen Absatz zu guten Preisen. — Die erste Hälfte der vorigen Woche brachte milde Witterung; Donnerstag trat wieder veränderliches Wetter ein und hielt bei heftigem Winde bis gestern an. Heute, als am Frühlingsanfang hatten wir wieder eine Temperaturhöhung und zwar + 5° R.

Berlin, 21. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Amtlicher Marktbericht. Es standen zum Verkauf: 2443 Kinder, 7400 Schweine, 1413 Kälber, 13,317 Hammel. Bei Kindern zeigte sich heute eine kleine Neigung zur Besserung; wenn war der Begehr für den Export nach dem Rheinland in Richtung auf die Fastenzeit nicht bedeutend war, so wurden doch für Sachsen und Hamburg nicht unbedeutende Posten acquirirt, so daß bestreite Ware in nicht zu langer Zeit geräumt wurde und sich hieraus auch ein günstigerer Einstuß auf geringere Qualitäten ergab. I. wurde mit 56—57, II. mit 52, III. mit 44—47, IV. mit 30—39 Mark pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt. — Dagegen gingen die Preise für Schweine, deren Auftrieb um ca. 1400 Stück stärker ausgefallen war als vor acht Tagen, bei mattem Geschäftsbetrieb im Allgemeinen zurück; alleinige Ausnahme hierzu machen Russen, die in verhältnismäßig sehr geringer Anzahl am Platze waren. — Beide Medlenburger und Pommeren 61—62, gute Landschweine 58—59, geringere (Senger) 53—55, Russen 50—56 Mark pr. 100 Pf. bis 20 pr. Tara, letztere Race zeigte heute große Verschiedenheit in der Qualität. Bakonier wurden mit 57—58 Mark bei ca. 40 pr. Tara bezahlt. Auch bei Kälbern übertrug der Auftrieb den Bedarf, und konnte bei schleppendem Geschäft bestreite Ware nur ca. 50, geringere nur 35—40 Pf. pr. 1 Pf. Pf. Schlachtgewicht erreichen. — Am meisten war der heutige Auftrieb von Hammeln in demjenigen der Vorwoche gegenüber gewachsen; es waren heute 7007 Stück mehr am Platze als vor acht Tagen und mußte dieser Umstand selbstredend einen deprimirenden Eindruck ausüben. — Der Markt wurde daher lange nicht geräumt, das Geschäft verlor sehr schleppend und stellte sich die Preise für seine Lämmer auf knapp 55, für beste Hammel auf ca. 50, für geringere auf 35 bis 45 Pf. pr. 1 Pf. Schlachtgewicht. — Ein Bogen guter Kammboulet-Kreuzung wurde ausgewogen und erzielte ca. 29 Pf. pr. 1 Pf. Lebendgewicht.

Cz. S. [Berliner Gierbericht] vom 14. bis 21. März. Die Einlieferungen waren zwar auch in dieser Woche ziemlich belangreich, begrenzten aber regerer Kauflust, so daß der Börsenpreis für Gier sich auf seinem vorwöchentlichen Stand von 2 Mark 80 Pf. pr. Schod behaupten konnte. Im Kleinhandel wurden frische Landeier bis 3 Mark pr. Schod und ver Mandel bis 75 Pf. bezahlt.

Bradford, 21. März. Wolle sehr stetig, Ordres auf Garne nehmen zu,

\* Trautenau, 21. März. [Garnmarkt.] Die Lage des Garnels ist am heutigen Wochenmarkt, sowie im Verlaufe der letzten Woche unverändert geblie

an den Riwvenenden: A. Scholz in Berlin. — Schirmgestell: J. Forster in Wien. — Drehbares Schirmdach, hergestellt durch Theilung des Schirmstocks: C. Ch. Jull in Paris. — Neuerungen an Bechermerken: M. Neuerburg in Köln a. Rh. — Kuppelungs- und Brems-Kurbel für Hebezeuge: J. Weidmann in Dormund. — Verstellbares Kreisägeblatt zur Regulirung der Schnittbreite: J. Rix in Neu-Schleusing-Leipzig. — Neuerungen an Verschlusseinrichtungen für Fässer und Kübel: Holzwagensfabrik Wörth a. M. C. Fuchs u. Co. in Wörth a. M. — Neuerungen in der Gewinnung von Silber, Kupfer und Blei aus Erzen z. bei Anwendung von Kupfchlorid und Chlorinatium-Lösung: J. J. N. Macay in Charapoto, Ecuador, Südamerika. — Brückenwaage oder Pendelwaage zum Abwägen von Eisenbahnschrauben und ihrer Rad- und Axbelastungen: N. Henzel in Prag. — Rectificirender Planimeter, Elliptograph und Pantograph: Dr. W. Klinkerfues, Professor und Director der lgl. Sternwarte in Göttingen. — Neuerungen in der Feuerstiftserzeugung, sowie in der Einrichtung des Papierzynders bei Indicatoren: Dreyer, Rosenthal u. Dreyer in Hannover. — Neuerungen an hohertrager-Schnallen: G. Walter in Birmingham. — Neuerung an der Siebwegung der Kartoffelsortmaschinen: L. Voigt in Weißbau. — Nasen-Saumsscheite: P. Adie in London. — Neuerungen an dem, der Gasmotorfabrik Deutz unter Nr. 532 patentierten Gasmotor: Mend u. Hambrock in Ottensen bei Altona. — Neuerungen an dem unter Nr. 532 patentierten Gasmotor: Mend u. Hambrock in Ottensen bei Altona. — Neuerungen an einem selbsttätigen Niemenauleger: M. Verzen in Grube Maria bei Höhingen (Landkreis Lörrach). — Neuerungen an Niemenrauben: G. Lohausen in Frankfurt a. M. — Schmiedvorrichtung für Zylinder und Schieber der Lokomotiven und Dampfmaschinen: R. P. Eimelbauer in Luxemburg. — Druckreduzir- und Abhverdient: L. Reuter in Halle a. S. — Säulen gestell zum Einspannen zwischen festen Widerlagern: J. Fröhlich in Düsseldorf. — Verfahren und Vorrichtungen zur Herstellung von Drahtarbeiten: S. Preller in Hamburg. — Neuerung an Accordions: Meinhardt u. Förner in Gera, Reuß j. L. — Neuerungen an Pianos: J. Schaaf u. Co. in Frankfurt a. M. — Neuerungen in der Construction und Herstellung von Pianoforte-Mechanismen: Graf von Hydryud und L. A. Bonon in Paris. — Nähmaschine für Kettenfisch- und Steppisch-Näht: J. Keith in Rhode-Island, U. S. A. — Neuerungen an Flaschenverschlüssen: H. Kästermann und B. Lew in Berlin. — Neuerungen an Maschinen zum Spülens von Flaschen und Fässern: W. W. Horner in London. — Zapfhahn für die Flüssigkeiten: J. C. Anderson in Arboga (Schweden). — hydraulische Schiffsspröpeller: Dr. Barth in Leipzig. — Neuerungen an Fleischschneidemaschinen: J. Rademacher in Berlin. — Neuerungen an Handfeuerwaffen mit übereinander liegenden Läufen: V. J. E. Pagès in Paris. — Verfahren zur Verbindung von Steinern mit einander zum Zweck der Herstellung von Cameen, geschnittenen oder grabten verschieden geschnittenen Steinen als Eratz für natürlich gefärbte Steine: H. Ahre in Paris. — Badefässer für Bütter: R. W. Weissenborn in Sonderburg und W. Thommen in Hamburg. — Gemüse- und Obsttrockenöfen: H. Giffhorn in Wolsenbüttel. — Aufzieh- und Stellwerke für Uhren, betrieben durch pneumatische oder andere Transmission: Compagnie Générale des Horloges pneumatiques in Paris. — Hemmung für Uhren: W. H. Haake in Halle in Westfalen. — Kalenderwerk mit drehbaren oder feststehenden Scheiben mit Zeigern, welches an jedem größeren und kleineren Ubrwert angebracht werden kann: Th. Wieler in St. Georgen in Baden. — Neuerungen an mechanischen Webstühlen: H. Günther in Schloßchemnitz. — Schraubenzieher: Kühn, lgl. Hauptmann und Subdirektor der Gewehrfabrik Spandau in Spandau. — Apparat zum Trocknen der Stäbe: C. Schöngart in Klein-Kruschen vor Braunschweig (Schlesien). — Neuerungen an Einrichtungen zur Wiederbelebung der Knobelschläge: H. Tiez in Braunschweig. — Decken des Rübenzunders mit Rührzucker zum Zwecke, den üblen Geruch und Geschmack des ersten zu entfernen: G. A. Hagemann in Kopenhagen.

## Vorträge und Vereine.

— d. Breslau, 11. März. [Vorschussverein des Breslauer Landkreises.] Unter dem Voritz des Rittergutsbesitzers, Lieutenant Mündner-Beditz fand heute, Vormittag 10 Uhr, im Hôtel de Siléa die ordentliche Generalversammlung statt. Der Kassier des Vereins, Kaufmann P. Kuhwald, erstatteit den Rechenschaftsbericht. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählt 215 Mitglieder mit einem Gutshaben von 26.746,88 Mark. Vorstände standen am Schlusse des Geschäftsjahrs aus 149,965,15 M. Vorstand und Verwaltungsrath haben sich auch im vergangenen Jahr streng daran gehalten, öftre Prolongationen zu vermeiden. In der Regel wird ein gegebener Vorschuss einmal auf drei Monate prolongirt, welches dann ganz oder teilweise zurückgezahlt wird. Die Beliebung des Mitgliederquartals (gegen Solvanschein) ist so gut wie ausgeschlossen und betrug am Jahresende nur 765 M. Die aufgenommenen Capitalien beliefen sich am Jahresende auf 46.224 M. und die Spareinlagen (meist mit dreimonatlicher Fälligkeit) erreichten eine Höhe von 76.954 M. Der Zinsenüberschuss betrug Netto 4279,77 M. Dertelde gelangt, wie folgt, zur Verteilung: Verwaltungsrath 1813,47 Mark, Rentnern an den Vorstand und Ausschuss 500 M., 5 proc. Dividende an die dazu berechtigten Mitglieder mit 1138,55 M. Zucribung zum Reservefonds 927,72 M., so daß letzterer die Höhe von 3283,81 M. erreicht hat. Verluste für den Verein im vergangenen Jahr nicht ermittelt. Auf Grund des Revisionsberichtes wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Bei der am Schluss vorgenommenen Wahl von drei neuen Ausschussmitgliedern wurden die Herren Rittergutsbesitzer, Lieutenant Mündner-Beditz, Gutsbesitzer W. Eggeling-Polnisch-Neudorf und Gutsbesitzer Th. Scholz-Unciuschen,

B. Breslau, 21. März. [Verein der Breslauer Colonialwarenhändler] In der jüngst im Café restaurant abgehaltenen Generalversammlung machte der Vorsteher, Herr Biller, zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen und gab den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 57, von diesen sind 52 zu den gemeinsamen Wareneinkäufen berechtigt. Es fanden 12 Versammlungen der Mitglieder statt, Vorstand und Waaren-Commission hielten außerdem 18 Sitzungen ab. Der Verein hat im letzten Jahre 20.724 Centner Waaren im Gesamtumfang von 380,177 M. Einkaufswert in 249 einzelnen Geschäften abschließen bezogen. Der Ueberschuss der den gemeinsamen Wareneinkäufen erreichte die Höhe von 1133 M., davon entfielen 506 M. an die Vereinskasse und 627 M. an diejenigen Mitglieder, welche am Waareneinkauf beteiligt waren. In längerer Ausführung geschilderte der Vorsteher der umfangreichen Thätigkeit des Vorstandes, dessen Bestreben allein dahin gerichtet ist, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der unter der Unkunft der Zeitverhältnisse leidenden Verufsgruppen auf der Basis der Selbsthilfe zu kräftigen und zu heben. Der bei den Vereins-Sitzungen streng festgehaltene Grundsatz, die Bezüge nur gegen Baarzahlung zu machen, ist zumeist die Urzache, daß sich nur je 20 v. C. der Mitglieder an den Einkäufen beteiligen, trotzdem beträgt die Summe des Mehrkaufs im verflossenen Jahre 80.000 M. Nach dem vom Kassier, Herrn Sonnenberg, gegebenen Kassenbericht betrug die Einnahme 1208 M., die Ausgabe dagegen 1081 M. der Ueberschuss wurde dem Vermögen des Vereins, welches nunmehr 4230 M. beträgt, zugeschrieben. Auf Antrag des Revisors, Herrn A. Gusein, welcher Käufe und Bücher in musterhafter Ordnung gefunden hat, erhielt die Versammlung einstimmig die Decharge. Von den bisherigen Vorstandsmitgliedern wurden fast einstimmig wiedergewählt die Herren: Gustav Biller, Julius Sonnenberg, Oskar Joseph Kaiser, H. Finster, J. W. Pohl und P. Buschmann. Zu Mitgliedern der Waaren-Commission wählte die Versammlung die Herren Böse, Arlt, Gusein, Gubisch, Rettig, Seite, Tieke, Rippert und Otto Sonnenberg. Auf Antrag eines Mitgliedes drückte die Versammlung dem Vorstand und der Waaren-Commission ihren Dank durch Erheben von den Plänen aus.

□ Breslau, 15. März. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In der letzten unter Voritz des Herrn Dr. Grünzner abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Humboldt-Vereins wurde beschlossen, daß die nächste Monatsversammlung der Vereinsmitglieder Donnerstag, den 17. März, im Café restaurant stattfinden soll. Herr Dr. Schumann wird in dieser Versammlung einen Vortrag halten „über die Entdeckung der Gebräder.“ Da im Februar eine Monatsversammlung der Mitglieder wegen eingetretener Hindernisse nicht stattfinden können, so wird für den März noch eine zweite vorläufige Versammlung in Aussicht genommen. — Der Bibliothekar des Vereins, Herr Briebeck, machte Mitteilungen über die jetzt 432 Werke umfassende Vereinsbibliothek und über die Benutzung derselben durch die Mitglieder des Vereins und durch die an den Sonntagsabendunterhaltungen teilnehmenden Lehrlinge. Der Ausschuss beschloß, dem Jahres-Bericht für 1880 einen Katalog der Bibliothek beigegeben.

A. F. Breslau, 15. März. [Handwerkerverein.] Den Vortrag für die heutige, vom zweiten Vorsteher Herrn Freyhan geleitete Versammlung hatte Herr Dr. med. P. Juliusburger freundlich übernommen.

Sein Thema: „Lebende Thiere im lebenden Menschen“ leitete der Redner nach einem sehr beachtenswerten Vortrag über Zweck und Tendenz medizinischer Vorträge im Allgemeinen mit dem Hinweis ein, daß in der Natur fast alle organischen Wesen von anderen, durch die Wissenschaft als „Schmarotzerthiere“ oder Pflanzen bezeichneten Wesen occupirt werden; sein Vortrag galt nur denjenigen Schmarotzern, welche im Innern des Menschenlebens sich vermehren und sein Leben gefährden, den Würmern. In durchaus klarer und dem Ratzen verständlicher Darstellung gab der Vortragende hierauf die wissenschaftlichsten Ausschüsse über die Verhaftbarkeit, Entwicklung und Vermehrung der acht verschiedenen, von der Wissenschaft angenommenen Arten im menschlichen Organismus vornehmender Würmer, und zwar 1) des Bandwurms mit seinen vier Arten, dem bewaffneten, unbewaffneten, breiten Bandwurm und dem Echinococcus oder Hundebandwurm, 2) des Spulwurms, 3) des Springs oder Madenwurms, 4) des Peitschenwurms und 5) der Trichine. — Die Bedeutung der letzteren veranlaßte den Redner zu einem Rückblick auf die Geschichte der Trichine, sowie zu einer eingehenderen Betrachtung über ihr verheerendes Auftreten im menschlichen Körper und über die Erkrankungen der Trichinose, womit Herr Dr. Juliusburger seine lebhaften, von den lebhaftesten Beispielen des zahlreich versammelten Auditoriums begleiteten Aussführungen schloß. — Eine Fragestellungsfrage bot dem Vortragenden ab wann noch Gelegenheit zu einer kurzen Belehrung über einige bekannte, die Abtreibung des Bandwurms befördernde Heilmittel, worauf der Vortragende die Versammlung mit der Mittheilung schloß, daß an der Vereinskontrolle noch ein kleiner Rest der von Herrn Führmann dem Verein zur Disposition gestellten Billets zum Kaiserpanorama zu haben sei.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Berlin, 22. März. Unter den ersten dem Kaiser heute zugegangenen Glückwunsche Depeschen war diejenige des Kaisers Alexander III. Seitens des Reichstages ging dem Kaiser die gestern beschlossene Glückwunschauffe zu. Der Kaiser verlieh den Ministern Lucius und Böttcher den Röthen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Leibarzt Lauer Generalleutnantenrang.

Berlin, 22. März. Obwohl der Trauer für den Kaiser Alexander wegen die herzähnliche große Gratulation zu des Kaisers Geburtstag heute ausfiel, fanden doch offizielle Festzüge bei dem Reichskanzler, den Ministern und einer Festfeier in anderen Kreisen statt. Die Stadt hatte, wie üblich, gesiegelt, ebenso erfolgten Morgens das übliche Choralblasen von der Schlosskapelle und Mittags 101 Salutschüsse auf dem Königsplatz.

Paris, 22. März. Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht, daß das in Dänemark angekommene Schiff „Grotte“ Ortsbomben für Petersburg an Bord gehabt, für unbegründet.

Paris, 22. März. In dem gestern Abend stattgehabten Ministerrat erfolgte ebenfalls noch keine Entscheidung. Das Cabinet ist in der Frage der Listenwahl in nahezu zwei gleiche Theile gespalten.

London, 22. März. Beaconsfield ist leicht erkrankt. — Als die Herzogin von Connaught am Sonnabend von einer Spazierfahrt nach Bayshot Park zurückkehrte, collidierte ihre Equipage durch das Scheuwerden der Pferde mit einem Bäckerkarren. Die Herzogin und deren Begleiterin wurden aus dem Wagen geschleudert, ohne eine Verlehrung zu erleiden.

London, 22. März. Nach einem Telegramm aus Newcastle vom 21. d. hätten die Boern alle englischen Bedingungen angenommen, ausgenommen die Waffenförderung. Im Lager der Boern sind viele Kranke; rücksichtlich des heute zu Ende gehenden Waffenstillstandes waren alle britischen Truppen zum eventuellen Vormarsch bereit; Abends verlautete aus Newcastle das Gericht von einer vierzehntägigen Verlängerung des Waffenstillstandes.

London, 22. März. Der „Standard“ meldet aus Mount Prospect vom 21. März: Die Friedensbedingungen sind folgende: Alle im Laufe des Krieges von den Engländern und Boern erbeuteten Waffen, Munition und Effecten müssen zurückgegeben werden. Den Boern soll unter den durch eine königliche Commission zu vereinbarenden Bedingungen die Unabhängigkeit zugestanden werden. Die Boernregierung tritt in Wirklichkeit, sobald die königliche Commission ihre Arbeiten beendet hat. Die britischen Garnisonen verbleiben bis dahin im Transvaallande, die Boern gehen sofort auseinander.

London, 22. März. „Daily Telegraph“ (zweite Ausgabe) meldet aus Mount Prospect vom 21., Abends 11 Uhr: In Folge bestigter Widerstände der Boern gegen einige Bestimmungen der englischen Friedensbedingungen wurde der Waffenstillstand um 48 Stunden verlängert, um dem englischen General Zeit zu geben, weitere Instructionen der Regierung einzuziehen.

Lissabon, 22. März. Die Parlamenter lehnte mit 50 gegen 49 Stimmen das Todesbotum gegen das Cabinet ab. Mit der Majorität stimmten zwei Minister. Gerichtsweise verlautet, eine Minoritätsliste sei eingetreten.

Petersburg, 22. März. Der Kaiser befahl, daß die Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm ist, an dessen heutigem Geburtstage die Trauer ablegen.

Petersburg, 22. März. Die auswärtigen verbreiteten Gerüchte von dem Rücktritt Boris-Melikows sind tatsächlich unbegründet. Vor einigen Tagen verlautete hier, Boris-Melikow habe alsbald nach der Kronbesteigung des Kaisers seine Demission angeboten, der Kaiser lehnte aber die Demission ab.

Petersburg, 22. März. Die „Agence Russie“ erfährt, daß die Pforte die Antwort in der griechischen Frage den Botschaftern mithilf. Legierte fanden die Antwort aber ungenügend, und forderten die Pforte auf, ihr letztes Wort zu sagen, bevor sie ihr eigenes Urtheil formulierten.

Petersburg, 21. März. Im Prozesse gegen die Theilnehmer des Attentats ist die Anklageakte heute dem Senate zugestellt, welcher dieselbe morgen den Angeklagten Nicolaus Rysakov, Andreas Seljadow, Thimotheus Michailow und Frau Helfmann einhändigten wird. Die Angeklagten erhalten eine siebenjährige Frist zur Vorbereitung der Verhöldigung durch Anwälte. Die Meldung der Blätter von der erfolgten Verhaftung der Bewohner der Kasernen in der kleinen Saboja ist unbegründet. Der bei dem Attentate umgekommene Unbekannte, von welchem die Journale behaupten, daß er der zur Zwangsarbeit verurtheilte geflochene Tschischew sei, ist noch nicht rekonnoitert. Tschischew befindet sich noch in Sibirien. Die „Agence Russie“ bezeichnet die Zeitungsnachrichten von der Entdeckung neuer Dynamitlager und dem Auffinden einer Goldsumme von 100,000 Rubeln als reine Erfindungen. Die „Agence Russie“ nennt es evident, daß das Attentat außerhalb des Landes hauptsächlich in der Schweiz und in Paris organisiert worden sei.

Konstantinopel, 21. März. In der gestrigen Sitzung gaben die Türken mündlich den endgültigen Vorschlag der Pforte bekannt. Heute konferirten die Botschafter, um sich über den Schlussbericht mit ihren Regierungen zu verständigen. Morgen findet wahrscheinlich die letzte Sitzung statt, worin die Türken die gestern mündlich gestellten Anträge schriftlich vorlegen werden.

Konstantinopel, 22. März. Die gestrige Konferenz der Botschafter dauerte 4 Stunden. Die auf heute anberaumte Sitzung in der griechischen Frage ist auf Mittwoch verschoben. Der Botschafter des Neuenlands ist den türkischen Delegirten beigegeben.

Bukarest, 22. März. Der Gesetzentwurf wegen Convertitur eines Theiles der öffentlichen Schulden scheint im Ganzen einen günstigen Eindruck zu machen. Die zur Convertitur bestimmten Domänenobligationen behaupten den Cours über pari. Die seit Einbringung der Vorlage fälligen Schatzscheine werden sämlich gegen andere Bonds eingewechselt, welche zur Convertitur in fünfprozentige Rente bestimmt sind. Überdies wurden in der letzten Woche mehrere Millionen in die Staatsfasse eingezahlt, um dafür Bonds zu erhalten, und auf diese Weise an der Convertitur zu partizipieren. Die Regierung erhält von großen Bankhäusern zahlreiche vortheilhafte Offerten. Der Erfolg der Convertitur unter den von der Regierung vorgebrachten Bedingungen ist demnach gesichert. Die von gewissen Journalen über die Finanzoperation verbreiteten gegenseitigen Gerüchte sind vollständig unbegründet.

Bukarest, 22. März. Proces Petru und Genossen. Wegen des Attentats auf Bratiano am 14. December wurde Petru zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit, Palescu und der Priester Parlava in Anbetracht mildender Umstände zu je neun Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. März. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 5 Uhr mittels Extrazuges mit bekanntem Gefolge nach Petersburg abgereist.

Wien, 22. März. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf wegen Forterhebung der Steuern mit dem Amendement Gartoryskis, daß die Steuerbewilligung auch für den Monat Mai ausgesprochen, wird angenommen.

Pest, 22. März. Im Unterhause unterbreitete der Justizminister einen Gesetzentwurf über Ehen zwischen Christen und Israeliten, sowie über im Auslande geschlossene Civilheiraten.

Belgrad, 22. März. Die Slavischina nahm die Eisenbahnconvention mit 98 gegen 48 Stimmen an.

Paris, 22. März. Die Mehrheit der Minister sprach sich für Neutralität des Cabinets in der Listenwahlfrage aus. Ein bezüglicher Beschuß wurde Grevy Vormittags im Ministrerrathe mitgetheilt. In der Commission wird Ferry morgen eine entsprechende Erklärung abgeben.

Paris, 22. März. Madrider Nachrichten zufolge wurde bei einem Palais des Herzogs von Ossuna eine Bombe mit unangezündeter Zündung gefunden und an die Polizei abgeliefert.

London, 22. März. Nachrichten zufolge enthalt Durban „Advertiser“ eine Depesche aus Newcastle, wonach die Boern die englischen Friedensbedingungen annahmen, welche die Einstellung der Feindseligkeiten und die Einsetzung einer königlichen Commission verlangen.

London, 22. März. Beaconsfield ist leicht erkrankt. — Als die Herzogin von Connaught am Sonnabend von einer Spazierfahrt nach Bayshot Park zurückkehrte, collidierte ihre Equipage durch das Scheuwerden der Pferde mit einem Bäckerkarren. Die Herzogin und deren Begleiterin wurden aus dem Wagen geschleudert, ohne eine Verlehrung zu erleiden.

(B. L. B.) London, 22. März. In der gestrigen Wollauktion waren Capellen unverändert, Australische etwas steifer.

(Orig.-Dep. v. Bresl. Bzg.) Liverpool, 22. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Ruhig.

## Wörten. — Depeschen.

(B. L. B.) Berlin, 22. März. [Schluß-Course] Sehr fest.

	Course vom 22.	21	Course vom 22.	21
Dektr. Credit-Action	521	517 50	Wien 2 Monate	173 50 173 30
Dektr. Staatsbahn	505	502 50	Marchau	

(B. L. B.) London, 22. März. [Anfangs-Cours] Consols 100, 01, Städter 89%, 1873er Russen 90, 50. Wetter: Schnee.  
London, 22. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Cours] Original-Dokument der Presse Zeitung. Platz-Discount 2% vgl. Preiss. Consols — Banteimzahlung — Pfd. St. Ruhig.  
Cours vom 22. 21.  
Consols April ... 100 01  
Ital. Syroc. Rente ... 89 1/2  
Lombarden ... 9 1/2  
Syro. Russen de 1871 ... 89 1/2  
Syro. Russen de 1872 ... 91 ... 90 1/2  
Syro. Russen de 1873 ... 90 1/2 ... 90 1/2  
Silber ... —  
Türl. Ital. de 1865 ... 13 1/2 ... 13 1/2  
5% Aktien de 1860 —  
Syro. Pres. St. ver 1882 104 1/2

(B. L. B.) Frankfurt a. M., Mittags. [Anfangs-Cours] Credit-Aktion 258, 75. Staatsbahn 251, 10. Galizier 234, 25. Lombarden —. Sehr fest.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 22. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcours] Creditaktion 260, 25, Staatsbahn 252, 50, Lombarden 90, 50.

(B. L. B.) Köln, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco —, per März 21, 75, per Mai 22, 15. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, —. — Rübel loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(B. L. B.) Amsterdam, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco —, per März —, per Mai —. — Roggen loco —, per März 248, —, per Mai 25, —, per October —.

(B. L. B.) Paris, 22. März. [Produkten aktl.] (Schlußbericht) Weizen fest, per März 29, 90, per April 29, 25, per Mai-Juni 28, 90, per Mai-August 28, 50. — Mehl fest, per März 63, 50, per April 63, 25, per Mai-Juni 62, 50, per Mai-August 62, 25. — Rübel ruhig, per März 71, —, per April 71, 50, per Mai-August 73, 25, per Septbr.-December 74, 75. — Speltis ruhig, per März 60, —, per April 60, 25, per Mai-August 59, 75, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Kalt.

Paris, 22. März. Rohzucker 57,25.

London, 22. März. Habannazucker 24.

Glasgow, 22. März. Roheisen 47, 7 1/2.

(B. L. B.) Newyork, 21. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Cours] Wechsel auf Berlin 93% (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79 1/2. do. auf Paris 5, 25%. 5% prozentige fundierte Anleihe 101%. 4% prozentige fundierte Anleihe 1877 113 1/2. Erie-Bahn 46%. Central-Pacific-Bahn 112 1/2%. Newyork-Centralbahn 144. Baumwolle in

Newyork 10%. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Maß. Petroleum in Philadelphia 8. Rohes Petroleum 6 1/2%. Pipe-line Certificats 0, 81. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 28. Mais (old mixed) 61. Buder (Fair reining Muscavados) 7 1/2. Kaffee Rio 12%. Schmalz (Markt-Wilcox) 11 1/2. do. Fairbanks 11 1/2. do. Rother u. Brothers 11 1/2. Speck (short clear) 8%. Getreidefracht 4%.

Bien, 22. März, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse] Creditaktion 290, —, Staatsbahn 289, 25, Lomb. 104, 25, Galizier 267, 75, Napoleonbahn 9, 30%. Martineton 57, 32, Goldrente 92, 15, Ungar. Goldrente 112, 65, Augia 123, 60, Papierrente 73, 60, 3% Südbahn —. Fest.

Frankfurt a. M., 22. März, 7 Uhr 28 Min. Abends. [Abendbörse] Orig.-Dep. der Bresl. Agt. Creditaktion 261, 75, Staatsbahn 252, 50, Lombarden —, Oesterl. Silberrente 65, 43, do. Goldrente 80%, Ungar. Goldrente 98, 06, 1877er Russen —, Galizier —, III. Orientanleihe —. Fest.

Hamburg, 22. März, 9 Uhr 55 Minuten. Abends. [Abendbörse] Orig.-Dep. der Bresl. Agt. Lombarden 225, Oesterl. Creditaktion 261, 50, Staatsbahn 630, Silberrente 65%, Papierrente 64%, Oesterl. Goldrente 80%, 1880er Lose —, 1877er Russen 92, 1880er —, Ungarische Guvrenze 98 1/2, Bergisch-Märk. 112%. Orientanleihe II. 57% do. III. 57%. Courantstelle 107, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 209, 50. Lomb. Prioritäten —. Badefahrt —. Sehr fest.

(B. L. B.) Wien, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco —, per März 21, 75, per Mai 22, 15. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, —. — Rübel loco 29, —, per Mai 28, —.

— Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(B. L. B.) Paris, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht)

Weizen loco —, per März —, per Mai —. — Roggen loco —, per März 248, —, per Mai 25, —, per October —.

(B. L. B.) Paris, 22. März. [Produkten aktl.] (Schlußbericht)

Weizen fest, per März 29, 90, per April 29, 25, per Mai-Juni 28, 90, per Mai-August 28, 50. — Mehl fest, per März 63, 50, per April 63, 25, per Mai-Juni 62, 50, per Mai-August 62, 25. — Rübel ruhig, per März 71, —, per April 71, 50, per Mai-August 73, 25, per Septbr.-December 74, 75. — Speltis ruhig, per März 60, —, per April 60, 25, per Mai-August 59, 75, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Kalt.

Paris, 22. März. Rohzucker 57,25.

London, 22. März. Habannazucker 24.

Glasgow, 22. März. Roheisen 47, 7 1/2.

(B. L. B.) Newyork, 21. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Cours]

Wechsel auf Berlin 93% (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht).

Wechsel auf London 4, 79 1/2. do. auf Paris 5, 25%. 5% prozentige fundierte Anleihe 101%. 4% prozentige fundierte Anleihe 1877 113 1/2. Erie-Bahn 46%.

Central-Pacific-Bahn 112 1/2%. Newyork-Centralbahn 144. Baumwolle in

Neuvermählte: Hugo Freudenthal, Kaiserlicher Landrichter, Linie Freudenthal,

geb. Schön. [3271] Saargemünd (Elsas) Beuthen OS.

Albert Katschinsky, Sidonie Katschinsky, geb. Seliger. [5592]

Neuvermählte: Sobrau OS. Breslau.

Von der Stadttheater. (Stamnauer). Vorstellung.

„Die musikalischen „Steinsetzer“ der Family Bozza.“ Aufführung.

Oratorium von Händel.

Soli: Fräulein Katharina Lange aus Berlin, Fräulein Rosa und Blanca Thiel, Herr Max Friedländer aus London.

Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn Lichtenberg zu haben.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [4444]

Melanie Dr. Rosenthal, Freiburgerstr. 30, Hochpart.

Pensionate find. lieb. Aufn. in einer sehn. jüd. Fam. Beauj. d. häusl. Arbeiten durch den Sohn d. Hauses, Stud. Offerten Nr. 50 Postamt 5.

Dasselbst ist auch ein möblirtes Zimmer zu vermieten. [3267]

Soeben erschien:

Von der Kritik einstimmig aufs Wärmste empfohlen.

Handbuch für Capitalisten.

Auch die noch nirgends besprochenen Börsen enthalten.

Vollständiger und unparteiischer Ratgeber für jede Anlage in Effecten.

Handbuch für Capitalisten.

Ein Sammel- und Nachschlagewerk für Privatleute u. Bankiers.

Herausgegeben von Paul Steller.

Preis 7 1/2 M. In engl. Einband 9 M.

1100 Seiten stark.

Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Breslau vorrätig in der [5591]

Buchhandlung E. Scholtz in Breslau Stadt-Theater.

Bresl. Handlungsdienst-Institut, Neue Gasse 8.

Mittwoch, den 23. d. M., Ab. 8 Uhr:

Großer [5548] geselliger Abend.

Musikalisch-declamatorische und theatralische Aufführungen.

J. O. O. F. Morse. □. 23. III. 8 1/2 U. A. V. u. G. E. II.

✉ 27. III. 11 1/2. R. VIII. m. Br.-Mhl.

Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch, den 23. März, Abends 7 Uhr: [5588]

Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn: Der Gartenbau und die Pflanzenphysiologie.

Historische Section.

Donnerstag, den 24. März, Abends 7 Uhr: [5587]

Herr Oberlehrer Dr. Schönborn: Die Wirtschaftspolitik des Grossen Kurfürsten im Kampfe mit den Vorrechten der kurfürstlichen Stände.

Augenklinik Dr. Lewkowitsch, Ohlauerstr. 64 (Eing. Kägelohle).

Vom. 8—11. Näch. 2—4 unentgeltl.

Für Hautkrankte 2c.

Sprechst. Vm. 8—11, Näch. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärtis brieflich.

Dr. Karl Weisz, in Österreich-Ungarn approbiert.

Ja der Nähe des Ringes findet ein anstl. j. Monat 12 1/2 Tl. Schiedebrücke 19, 3 Tr., links, Vorderh.

Herren-, Damen- und Kinder- Wäsche, anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen.

M. Wolff, Königsstr. 3, 5. Laden von der Schweidn.-Str.

Allen Verehrern des so vorzüglichen, von Herrn Conrad Kissling in Breslau seit 30 Jahren eingeführten [5565]

Kulmbacher Bieres von J. W. Relchel in Kulmbach

die ergebene Mitteilung, daß mir von derselben Exportbierbrauerei

der Alleinausschank für Berlin übertragen ist. — Indem zu freundlichem Besuch ergebenst einlade, zeichne Hochachtungsvoll

A. Polenz, Mohrenstraße 10.

sind. Die Beethoven'schen Variationen, das Spinnerlied und der schlichte jugegebene Cis-moll-Walzer von Chopin waren drei ganz allerliebste Leistungen." Hoffentlich hat die kleine pianistin auch hier einen gefallten Saal. Der Billetverkauf ist in der Musicalienhandlung von Theodor Lichtenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.

## Donnerstags-Vorträge

im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße 6/8, Abends 6 Uhr. [5566]

Am 24. März: Superintendent Hartmann aus Haselbach: Die Mission unter den Juden in Russisch-Polen.

Reizend Figur. **Wiener Corsets** Auerordentlich dauerhaft habe 2600 Stück in Folge Auflösung einer Fabrik billig erstanden u. gebe solche zu Spottpreisen im Einzelnen ab. Corsets von bestem Satin mit echtem, guten Fischbein offeriert vor Stück 3,50 M. [4429]

Ring 49, Naschmarktseite. **M. Charig.** Ring 49, Naschmarktseite.

Sarg-Magazin **H. Ohagen**, Beerdigungs-Institut, nur allein 60, Schuhbrücke 60, zum goldenen Engel.

## Stück- und Mauerghys

offerirt billigst

**A. Haselbach,** Albrechtsstr. 14.

[3264]

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource. Freitag, den 25. März, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Er. Majestät des Kaisers und Königs: Fest-Concert. Beginn um 4 Uhr. Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. [5564] Der Vorstand.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt für das Cini.-Freiwilligen-, Primaner- und Fahndungs-Examen werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Beauftragt. [3257] Institutsvorsteher Dr. Schummel, Dominikanerplatz 2.

## Musik-Institut, Gartenstr. 32b, part.

Am 1. April beginnen neue Curse für Anfänger u. Vorgesetzte.

Anmeldungen täglich von 12—5 Uhr. Vorsteherin Lucie Menzel.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß wir bis auf Weiteres bereit sind, auch in solchen Fällen, wo die Unterbringung Geisteskranker in auswärtigen Anstalten nicht im Wege der Armenpflege, sondern auf Kosten von Angehörigen u. erfolgen soll, die erforderliche Correspondenz zu übernehmen. — Auch ist die Hospital-Inspection angewiesen, in unserem Bureau — An der Barbaralinde Nr. 2/3 — den Verheilten auf Befragung mündliche Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 17. März 1881.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

## Zum Wohnungswchsel

[5609] empfiehlt

**Teppiche**, Läufer, Portiere, Möbel-Stoffe aller Art, zu außergewöhnlich billigen Preisen. Specialität für sämtliche Wachstuch-Artikel und Rouleur für Zimmer und Schaufenster.

**L. Freund jr.,** Unternstr. Nr. 4.

## 36. Löwy's Lederwarenfabrik, 36.

## Große Schles. Silber-Lotterie.

Dieziehung der Gewinne der großen Silber-Lotterie zum  
Beginn der Schlesischen Musikfeste wird wegen Verzögerung der  
Ausstellung in Dresden auf  
**Sonnabend, 26. März, 11 Uhr,**  
vertagt, um dem Breslauer Publikum noch einige Tage Gelegenheit zur Besichtigung der Gewinne zu geben.  
Die Dziehungskommission.

Die  
Aussstellung

sämtlicher Gewinne der Silber-Lotterie im Werthe von 100,000 Mark befindet sich im großen Saale des Zwingers am Zwingerplatz.

Täglich geöffnet vor Vermittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Freitag, den 25. d. M., Schluss der Aussstellung.

**Entree frei.**

**Loose**

vorliegender Lotterie, à 1 Mark (15 Pf. Porto), auch in Briefmarken, sind im Ausstellungslocal, wie auch bei Herrn H. Aguilar, alleiniges Generaldebit in Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage, zu haben. [5549]

Die ordentliche General-Versammlung der  
**Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft**  
findet Sonnabend, den 23. April 1881, Nachmittag 4 Uhr, im Saale des Hotel de Silésie, Bischofstraße Nr. 4/5 in Breslau statt. [5568]

### Tages-Ordnung:

- 1) Erstattung des Jahresberichts und Mitteilung der Bilanz pro 1880.
  - 2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über Prüfung der Bilanz pro 1880 und Erhebung der Decke.
  - 3) Neuwahl des Aufsichtsrates gemäß § 21 der Statuten.
  - 4) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1881 gemäß § 36 der Statuten.
- Zur Teilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionär befugt, welcher mindestens fünf Aktien besitzt. Die Herren Actionäre, welche sich an dieser General-Versammlung beteiligen wollen, haben gemäß § 34 unserer Gesellschafts-Statuten ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens vierzehn Tage vor der General-Versammlung entweder
- a) auf dem Bureau der Gesellschaft in Friedenshütte per Morgenroth & C., oder
  - b) bei Herrn A. Schmieder, Bank- und Metall-Geschäft in Breslau, Lauenzienstraße Nr. 83, oder
  - c) bei Herren Riess & Itzinger in Berlin W., Französische Straße Nr. 60/61, gegen Empfangsbestätigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu devonieren.
- Breslau, den 22. März 1881.

**Der Aufsichts-Rath**  
der Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Vom 1. April d. J. ab erscheint in Berlin ein neues "Wochenblatt für das Volk" zu dem erstaunlich billigen Abonnementsspreise von nur

**50 Pf.**  
vierteljährlich.

**50 Pf.**  
vierteljährlich.

**Reichs-Blatt.**

Wie schon der überaus billige Abonnementsspreis von 50 Pf. für das Vierteljahr zeigt, tritt bei diesem Unternehmen das geschäftliche Interesse in den Hintergrund; es soll vielmehr jedermann aus dem Volle die Gelegenheit geboten werden, in einem vom freisinnigen Standpunkte aus sorgfältig redigirten Wochenblatte sich über die politischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich zuverlässig zu orientiren. Das "Deutsche Reichs-Blatt" bringt außerdem volkstümliche Aufsätze, welche der Unterhaltung und Belohnung dienen. Man abonniert bei allen Postämtern. [5577]

Allen freisinnigen Männern, welche im Interesse der liberalen Sache die Verbreitung des "Deutschen Reichs-Blattes" zu fördern beabsichtigen, stellt die Expedition desselben, Berlin SW, Jerusalemstraße 48, auf Wunsch eine beliebige Anzahl Probe-Nummern gratis und franco zur Verfügung.

## Güter-Verpachtung.

Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Pless gehörigen, im Kreise Czarnikau an der schiffbaren Neiße belegenen [4808]

**Güter Ciszko und Góraj**  
sollen auf Grund des eingetretenen Todes des bisherigen Pächters vom 1. Juli d. J. ab auf 15, — auf Wunsch auch auf 18 — Jahre anderweit verpachtet werden.

Ciszko umfasst 657 ha, darunter 524 ha Acker, 20 ha Feld- und 77,30 ha Neb-Wiesen. Góraj 257,30 ha, darunter 193 ha Acker, 10,50 ha Feld- und 37,30 ha Neb-Wiesen.

In Ciszko ist eine Brennerei vorhanden. Der Pächter hat das Lebende und tote Inventar einschließlich der Brennerei-Utensilien läufig zu erwerben. Zur Übernahme der Pachtung ist danach ein Vermögen von 90—100,000 M. erforderlich.

Am angemessensten und Kosten ersparend, würde eine Cession der Pacht seitens der Erben des verstorbenen Pächters an den neuen Pächter sein.

Wir ersuchen Pacht-Erbhaber dieserhalb uns zur Erteilung jeder erwünschten weiteren Auskunft mit uns in Verbindung zu treten.

Wegen Besichtigung der Güter bitten wir, sich an den Administrator John in Ciszko zu wenden.

Fürstenstein i. Schl., den 5. März 1881.

Fürstlich Pless'sche Central-Verwaltung.

## Waldfamen-Offerte.

Kiesfamen, p. silv., diesjährige Kengung, trocken entflüsselt, I. Qual., pr. Kilo 4 Mark, pr. 50 Kilo 175 Mark, ab Klengenstadt Walltow, Saat-Eicheln, q. ped., vortrefflich überwintert, pr. 50 Kilo 6 Mark, ab Bahnhofstation Militsch, Del's-Gneiner Bahn, offizirt.

Das Freistaatsherliche Forstamt Militsch.

Verpackung zum Selbstostenpreise. [5605]

## Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

### Dividenden-Auszahlung.

Die für das Jahr 1880 festgesetzte Dividende von

**Mark 33,00 pro Actie**

kann vom Dienstag, den 22. d. M. ab in unserer Kasse, Breitweg Nr. 7 und 8 hier, gegen Einlieferung der Dividenden-Scheine für 1880 erhoben werden.

Auswärtige Actionäre können nach Übereinkommen mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft die Dividende auch bei den General-Agenturen derselben, für die Provinz Schlesien bei den General-Agenturien Breslau, Görlitz und Oppeln der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft bis ultimo April d. J. erheben.

Magdeburg, den 21. März 1881.

## Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

### Für den Verwaltungsrath:

Rob. Tschmarke.

### Der Director:

Mietke.

## Breslauer Lätere-Markt 1881!

Wegen Niederlegung meines Fabrikations-Geschäfts verlauf ich die noch vorhandenen Waaren-Bestände in „Bettzeugen“ am bevorstehenden Marte in Breslau zu ermäßigten Preisen. Stand: Blücherplatz, Colonade 10, Eckeude, vis-à-vis von Eber & Eppenstein. [5602]

A. Rudolph sen.

D.R.-Patent.

**Billigste Betriebskraft** für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffebrenner, Mühlen etc.

**Patent-Gasmotoren** ohne Wasser-Kühlung

einfachster, solidester, mehrjährig bewährter Construction; ferner Pumpen aller Art, Geschwindigkeitsmesser und Manometer liefern die Fabrik für Maschinen und mechanische Apparate von Buss, Sombart & Co., Magdeburg, Friedrichstadt.

Das mit obiger Firma verbundene [5145]

**Patent-Bureau** besorgt alle einschlägigen Arbeiten auf das Gewissenheits- und preiswerte. Prospect u. Broschüre „Gründers Fragen“ gratis.

**Groschowizer Portland-Cement\***, weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges, von vollendetem Gleichmässigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunstuinen und allen Gegenwaren. Bezuglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantieren wir\*) als

**Minimalleistung 60 p.Ct. mehr** als in den von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlass vom 10. November 1878 aufgestellten Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Cement von einem guten Fabrikat verlangt wird. Versand je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

## Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland - Cement - Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

\*) Steiss completes Lager bei Herren Gebr. Huber, Breslau, Gartenstraße 30.

\*\*) Um Missverständnissen vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich um unsere Garantie für Minimalleistung handelt und nicht um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabrikat bei sorgfältiger und sachverständiger Anfertigung der Proben auf einer öffentlichen Prüfungsstation erreichen kann. Interessenten hierfür stehen auf Wunsch die verschiedensten Anträge über unseren Portland-Cement zur Disposition, welche bis zu 26,2 kg absolute Festigkeit pro cm für eine Mörtelmischung von 1 Gew.-Tgl. Cement und 3 Gew.-Tgl. Normalsand nach 28-tägiger Schärfung nachweisen.

## Im Pädagogium zu Richtersfelde bei Berlin

Realgymnasium, Sexta bis Obersexta u. 2 Vorhaußklassen, welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Lust, tägliche Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Bösslingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Bereicherung zum ein. Dienst verschafft. Prospect durch den Vorsteher Dr. Deter.

Schnell und billig [3273]

werden echte Blondinen, Points gute Spangen, Ballcostume, Kopf- u. Taille vorzüglich schön gereinigt. Frau Müller, Freiburgerstr. 5.

Bon einem Privatmann sucht ein selbsts. unverb. junger Kaufmann ein größeres Darlehen gegen mögliche Bitten. Offert. sub Z. 916 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85. [5601]

Der Pensions-Verein der Rechtsanwälte zu Breslau sucht per Item April cr. oder später eine puvillarisch sichere [5610]

Hypothek von 30—35,000 Mark zu erwerben, welche mehrere Jahre unlandbar gemacht werden könnte. Offerten an den Vorsteher, Justizrat Bawolski, oder den Kassierpfleger, Rechtsanwalt Krug, hier, zu richten.

Zur Begründung eines Wollwaren-Groß-Geschäfts wird von einem tüchtigen Fachmann ein Capitalist als Stifter oder thätiger Theilnehmer gesucht. Ges. Offerten unter W. 912 an Rudolf Mosse in Breslau, Ohlauerstraße 85. [5600]

Für Capitalisten. Zur Vergrößerung eines älteren Fabriksgeschäfts, dessen Artikel sehr große Ausdehnung gestalten, wird ein tüchtiger Theilnehmer mit einer Einlage von 15—20 Mille Mark gesucht. Das Capital kann innerhalb % der Feuertaxe hypothekarisch sicher gestellt und mindestens 8% Gewinn garantiert werden. Off. unter Chiffre K. K. 1 an die Exp. der Bresl. Btg. [5523]

**Für Capitalisten.** Zur Vergrößerung eines älteren Fabriksgeschäfts, dessen Artikel sehr große Ausdehnung gestalten, wird ein tüchtiger Theilnehmer mit einer Einlage von 15—20 Mille Mark gesucht. Das Capital kann innerhalb % der Feuertaxe hypothekarisch sicher gestellt und mindestens 8% Gewinn garantiert werden. Off. unter Chiffre K. K. 1 an die Exp. der Bresl. Btg. [5523]

**Neuheiten** in Frühj.-, Sommer-, Regen-Mänteln für Damen u. Kinder auffall. billig. C. M. Wytrzyc, Graupenstr. 15, L.

**Brennereiartstoffeln** laufen und nimmt Offerten entgegen Dom. Masselwitz v. Breslau. [3088]

## Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen städtischen Real-schule wird zum 15. September d. J. die Stelle des evangelischen Religionslehrers vacant. Dieselbe ist mit 2700 Mark Gehalt und 360 Mark Wohnungsgeldjubus dotirt.

Berlangt wird die Lehrfähigkeit für den evangelischen Religionsunterricht für alle Klassen, gewünscht die im Deutschen und Französischen oder Englischen für die mittleren Klassen.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 10. April c. dem Unterzeichneten einreichen.

Den 14. März 1881.

Der Ober-Bürgermeister.  
H. Hase.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht versteigere ich für Rechnung des Herrn F. Klink in Obernigk am Freitag den 25. März.

Vormittag von 10 Uhr ab, Carlsstraße 37, im Cafe Restaurant, gegen sofortige Baarzahlung an den Meintbietenden: [5409]

360 St. Wiener, birkene und andere Stühle, 31 Deckstühle, 38 St. Wachstuchsthe, Gläser, Geschirr- und Küchenkräne, Portierern, 1 Regulator, Wanduhren, Spiegel, Bilder, Lampenquins die Küchen-einrichtung, Porzellan, Gläser, die complete Wasserleitung, den grüngre. Gartenzann, Gartengaslaternen und

eine große, fast neue Garten-Colonade.

Der Königl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder. Bureau-Zwinglerstraße 24.

Gemäß der bereits erfolgten Veröffentlichungen Seitens der betreffenden Gesellschaften gelangen an unserer Kasse werktäglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Einlösung:

Die Dividenden-Scheine Nr. 4 p. 1880 von **Große Berl. Pferde-Eisenb.-Actien** mit 27 Mark per Stück.

Die p. April c. fälligen Zins-Coupons von den Prioritäts-Obligationen der **Großen Berl. Pferde-Eisenb.-Ges.** mit den darauf angegebenen Beiträgen.

Die Dividenden-Scheine Nr. 5 p. 1879—80 von **Moabit. Branerei-Actien** mit 9 Mark per Stück.

Bom 1. April c. ab die p. April c. fälligen Zins-Coupons von den Prioritäts-Obligationen der **Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hüttens-Actien-Ges.** vom 18. Mai 1881.

Der Kaufmann Carl Pleßner zu Beuthen O.S. wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 30. April 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Bezahlung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 13. April 1881, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 8 des Herrmann'schen Hauses, Gerichtsstraße, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. April 1881

Anzeige zu machen. [5583] Beuthen O.S., den 21. März 1881. Königl. Amts-Gericht VIII. Beglaubigt: Schlüsse, Gerichtsschreiber.

Wir empfingen von **Messina**, **Catania** und **Jaffa** grosse Abladungen **prima** und **hochprima**, haltbarster **Berg- und Imperial-Apfelsinen**, sowie **blutrothe** und **schönster Palästina-Apfelsinen**, **reinschallige**, **haltbarste** **vollsaftige Garten-Citronen** und offeriren davon besonders billig. [5590]

**Erich & Carl Schneider,**  
Schweidnitzerstrasse Nr. 15,  
und Erich Schneider in Legnitz,  
**Kaiserlich Königl. Hoflieferant.**

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Crisen, und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluss zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Durchen, Schwierigkeiten beim Atmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwund? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem übeln Geschmac im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwund, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Ablässe der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Soh, ersichtlich beim Stechen in dem Gesäß? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Ausstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Nebelleitern. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockne Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach traurhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfang ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit fehlt alsdann wieder zurück, und die Verdauungsorgane verrichten ihre nötigen Funktionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden, und in das einzige und sicherste Mittel der Shaker-Extract, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigentümer A. J. White, New York, London und Frankfurt a. M.

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und verteilt dieselbe gänzlich durch das ganze System. [4188]

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidiich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

**Depots:** Berlin: Victoria-Apotheke, Friedrichstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurf. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; Breslau: h. Merzhaus, ein gros; Buznau: Södmer-Apotheke; Freistadt I. Sohl: P. Müller, Apotheker; Gr.-Strehlitz: J. Wiesenfeld, Apotheker; Liebenthal: G. Weise, Apotheker; Löwenberg: Hanke, Apotheker; Nikolai: R. Junger, Apotheker; Oels: P. Deltrug, Apotheker; Oppeln: Löwen-Apotheke; Ostritz: Gerischer, Apotheker; Posen: Rothe Apotheker; Primkenau: Hoi-Apotheke; Ratibor: W. Henning, Apotheker; Rauden: H. Kleiser, Apotheker; Rybnik: B. Neufel, Apotheker; Schweidnitz: H. Baudo'sche Apotheker; Stroppen: F. Hammann, Apotheker; Tempeln: G. Bühl, Apotheker; Vandsburg: G. Kasten, Apotheker; Waldenburg: J. Bod, Apotheker; Wittstock: A. Lindenberg, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.

## Großer Ausverkauf

von  
**Tischler- und Tapezierer-Möbeln**,  
20 Prozent unter dem Erzeugungspreise, und zwar das Neueste in Polster-Möbeln von Salongarnituren in allen Farben und Stoffen, Speise- und Schlafzimmer in Ruh, Eide und schwarzen Holz, complete Herrenzimmer und diverse Einrichtungsstücke. [4770]

Möbel-Fabrik Neue Taschenstraße 14.

Breslauer Börse vom 22. März 1881.

### Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	100,90 G.	gest. 100,90 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 G	
do. cons. Anl.	4	100,90 G	
do. 1830 Skript	4	—	
St.-Schuldsch.	3½	98,25 B	
Prss. Präm.-Anl.	3½	99,85 bz	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85 bz	
Schl. Pfldbr. altl.	3½	92,35 bz	
do. 3000er	3½	—	
do. Lit. A...	3½	90,85 G	
do. altl.	4	100,60 G	
do. Lit. A...	4	100,05 bz	
do. do. ...	4	102,15 bz	
do. (Rustical).	4	I.	
do. do.	4	II. 100,05 bz	
do. do.	4½	102,60 B	
do. Lit. C...	4	I.	
do. do. ...	4	II. 100,05 bzG	
do. do. ...	4½	102,10 G	
do. Lit. B...	3½	—	
do. do. ...	4	—	
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,70 bz	
Rentenbr. Schl.	4	100,35 G	
do. Posener	4	—	
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz	
do. do.	4½	104,30 B	
do. do.	5	104,30 B	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,70 G	
do. do.	4½	—	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

### Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	79,75 bz	
do. Silb.-Rent.	4½	65,25 bz	
do. Pap.-Rent.	4½	63,90 B	
do. Loosel860	5	123,00 B	
do. do. 1864	—	—	
Ung. Goldrente	6	98,00 bz	
do. Pap.-Rent.	5	—	
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,50 B	
do. Pfandbr.	5	64,50 B	
Russ. 1877Anl.	5	94,25 bz	
do. 1880 do.	4	74,10bz	
Orient-Anl.Emi.	5	—	
do. do. II.	5	59,50 G	
do. do. III.	5	59,25 G	
Russ. Bod.-Crd.	5	83,85bz	
Rumän. Oblig.	6	94,42 bzG	

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Fr. B.	4	4½	104,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	9½	195,10 B
do. B....	3½	9½	—
Br.-Warsch. St. P.	5	0	49,50 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,50 bzG
do. do. St.-Prior	5	2½	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7½	144,50 G
do. St.-Prior.	5	7½	143,25 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	42,00 B

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen.

Freiburger	4	99,50 G	
do.	4½	103,25 G	
do. Lit. G.	4½	103,00 B	
do. Lit. H.	4½	102,90 bz	
do. Lit. J.	4½	102,90 bz	
do. Lit. K.	4½	102,90 bz	
do.	1876	5	106,00 G
do.	1879	5	—

### Br.-Warsch. Pr.

Oberschl. Lit. E.	3½	92,90 bz	
do. Lit. C.U.D.	4	100,10 bzB	
do. 1873	4	100,10 B	
do. Lit. F.	4½	103,75 G	
do. Lit. G...	4½	103,75 B	
do. Lit. H...	4½	103,85 B	
do. 1874	4½	103,75 B	
do. 1879	4½	104,75 B	
do. N.-S. Zwgb.	3½	90,25 B	
do. Neisse-Br.	4½	—	
do. Wilh.1880	4½	103,50 G	
do. Wilh.1880	4½	103,80 B	
Oels-Gnes. Prior	4½	100,50 bz	

### Wechsel-Courses vom 21. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 G
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1L. Strl.	3	kS.	20,48 bzG
do. do.	3	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,80 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	209,65 B
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	108,50 Bz.
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,20 bz
do. do.	4	2M.	173,00 bzB
Bank-Discont	4%	—	Lombard-Zinsfuss 5%.

Ein Rittergut, 1020 Morgen Oberfläche (guter Acker 547 M., 46 M. Wiesen, 430 M. M. Schöne Forsten, Tannen u. Buchen, schlagbare Bäume), dazu gehörig 2 Vorwerke, alles gemauert, in gutem Zust. 15 Kilom. v. d. Eisenbahnhaltung, wird sofort verkauft. Nähe b. Gutsverwaltung zu Babičice am Sanssouci b. Přemyšl, Galizien. [3260]

**Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken.**  
von Schmiedeeisen empfohlen. Breslau, Matthiasstr. M. G. Schott.

Eine gebildete junge Dame wird zur Stütze der Hausfrau und besonders zur Erziehung der Kinder unter Beifügung der Zeugnisse zum Antritt vor bald oder 1. Mai c. sub. F. L. postlagernd Beuthen D. Schl. gesucht. [5530]

In einer chemischen Fabrik [4806] sucht ein junger Mann, Ein-Freiw. d. Artill. gewes. 22 Jahre alt, der bereits ein halbes Jahr Apotheker lernt, seine Stelle aber verlassen will, um sich der Chemie zu widmen, zu seiner Ausbildung Aufnahme als Volontär. Offerten unter H. 2864 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Für meine Cigarrenfabrik suche ich einen Lehrling mit guten Schulbildung. Daniel Sachs, Reichenbach i. Schl.

### Vermietungen und Miethsgesuche.

**Sadowastr. Nr. 15**  
ist die 2. Et., bestehend aus 7 R. w., elegant eingerichtet, vor 1. April zu verm. Näh. b. Haushälter. [5607]

**Schweidnitzer Stadtgr. 26**  
ist eine Hochparterre-Wohnung, aus 5 Piecen, Alcove, Küche u. Beigebäude, zu vermieten und Wohnung und Wohnnis c. zu beziehen. Näheres beim Portier. [3259]

<b